

# Der Roter Spiegel

Erhält täglich  
Preis: 10 Pfennig  
Durch die Post bezogen.  
Ausgabezeit:  
Mittwoch 12 Uhr, Dienstag u.  
Preis: Die dreigekettene  
70 Pf. — Schluß der Ausgabe-Umfrage in der Haupt-Expedition  
8 Uhr; in den Hilfsexpeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

ausgabe, neue

Sonnabend/Sonntag, 29./30. September

10. Jahrgang Nummer 229

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale

Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Gauhauptredaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 10, Telefon

880 29. Polizeidirektion: Breslau 544. Redaktion: Breslau,

Kreuziger Straße 50, Telefon 239 02. Presseamt der Redaktion:

von 12—18, Montags bis Freitag von 17—18 Uhr — Telefon:

Expeditionen: Wilsdruff, 2500 Bautzen 28, Telefon 4085;

Ortsteil: Bautzen 6, Telefon 2384. Geschäftsstelle: von 8—10 Uhr, Gerichts-

haus am Hauptbahnhof Breslau. — Verlag: Sozialer Verlagsgesellschaft

m.b.o., Breslau. — Druck: „Bauhaus“, Berlin, filial Breslau, Kreuziger Str. 50.

# Die Angst vor den Massen!

## Gemeindewahlen verschoben

Berlin, 28. September. Der preußische Staatsrat nahm in seiner Sitzung am Freitagvormittag den Gesetzentwurf über die Festlegung der Wahlen zu den Provinzial-Landtagen (Kommunal-Landtagen) und den Kreistagen sowie zur Ergänzung des Gesetzes über die Festlegung der Gemeindewahlen vom 18. April 1928 in der Ausfassung an. In Aussicht genommen war bekanntlich als Zeitpunkt für die Wahlen der 2. Dezember. An diesem Termin für die Provinzial-Landtagswahlen wurde festgehalten, dagegen wurde die Bestimmung gestrichen, daß die Gemeindewahlen bis zum 30. Dezember 1928 erledigt sein müssen.

Die politischen Ursachen für diesen Schandstreich, gegen den die Arbeiterschaft stärkstens Front machen muß, liegen einmal darin, daß durch die politische Situation, Sturm gegen die Panzerkreuzersozialisten, für die leichteren Kommunalwahlen am 2. Dezember sehr ungeladen sind; zudem glaubt das Zentrum

durch es sich für die Vertragung dieser Wahlen einzusetzen, auf der anderen Seite bis zum nächsten Jahr noch mehr Konzessionen der Sozialdemokraten bezüglich des Konkurrenz in Preußen herausholen zu können. Zum anderen aber scheinen auch die Verhandlungen über den Eintritt der Volksparke in die preußische Regierung noch nicht beendet zu sein. Alle diese Fragen sprechen bei der Verschiebung der Kommunalwahlen in Preußen eine bereite Sprache. Die Arbeiterschaft aber muß verstehen, daß die Grundursache der Verschiebung der Kommunalwahlen jedenfalls in der für die SPD. und die bürgerlichen Parteien ungünstigen politischen Lage gesucht werden müssen. Alter Grund für die Arbeiterschaft, mit verzehnfachter Kraft den Kampf gegen die Panzerkreuzersozialisten, für den Volksentscheid und gegen den geplanten Schandstreich in Preußen aufzunehmen.

Thälmann das lezte Urteil in dieser Angelegenheit der Executive überläßt, so ist das in der Kommunistischen Weltpartei, deren Sektion die KPD. ist, eine Selbstverständlichkeit, zumal Genosse Thälmann selbst Mitglied der Executive ist.

Die entschiedene Art, in der das ZK der kommunistischen Partei ungeachtet der Verdienste des Genossen Thälmann mit proletarischer Strenge seine Fehler verurteilt hat, ist ein glänzendes Zeugnis für die Sauberkeit und proletarische Moral der KPD.

Wir fragen die sozialdemokratischen Arbeiter: Was hätte die SPD. getan, wenn ihr Wels einen ähnlichen Fehler wie Thälmann begangen hätte? Kein Zweifel, sie würde ihn glatt gedekt haben. Denn die Korruptionspartei deckt nicht nur die Schweinereien von Bauer, Heilmann, Richter und Konsorten, sie deckt erst in jüngster Zeit die Betrügereien ihres Mitgliedes Gerloß in Dresden und ließ ihn die Treppe herausfallen.

Gerloß war langjähriger gutbesoldeter Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes in Dresden. Er war ein mutiger Streiter im Kampf gegen die Gewerkschaftsopposition. Auf sein Konto kam die Niederlage der Tabakarbeiter in ihrem letzten Kampf. Trotz seiner gutbesoldeten Stellung hatte er sich einige tausend Mark Arbeitergroschen, Verbandsgelder, in die Tasche gebracht. Als der Schwund herauskam, verschwand Herr Gerloß. Der „Tabakarbeiter“ brachte in Nr. 15 ganz versteckt die Notiz von seinem Auszug, als ob es sich um einen einfachen unbekannten Arbeiter, aber nicht um einen Gauleiter handele. Seitdem ist noch kein halbes Jahr vergangen, und Herr Gerloß taucht auf der Bildfläche wieder auf. Er ist jetzt wohlbestallter Buchhalter in der Dresdner Ortskrankenkasse, sein Gehalt ist noch gestiegen. Ihm ist die Unterschlagung gut bekommen.

Und wie steht es in Schlesien mit der Moral der SPD.-Führer? Herr Erwig, der sein Amt als Gemeindevorsteher zur Vergewaltigung von Frauen benutzt, hat dank seiner guten Beziehungen seine Gefängnisstrafe noch nicht verbüßt, ist weiter Mitglied der SPD. und Angestellter der „Bauhütte“.

Wir erinnern ferner an den Bankrott der Bauhütte in Freiburg, der von führenden Sozialdemokraten verschuldet wurde, an die Unterschlagungen im Freiburger Holzarbeiterverband und an die Schändtat des sozialdemokratischen Kreistagsabgeordneten und Gemeindevorstechers Gustav Busch aus Glatz, Kreis Glogau, der seine Amtszeit niederlegen mußte, weil er arme Rentner in der roffiniertesten Weise betrogen und etwa 5—6000 Mark Rent unterschlagen hat.

Wir werden diese Liste sozialdemokratischer Korruption noch ergänzen, um der schlesischen und oberschlesischen Arbeiterschaft zu zeigen, wie heuchlerisch das Geschrei der SPD. über Korruptionen in der KPD. ist. Solange die Arbeiterbewegung existiert, sind Verfehlungen von Funktionären trotz aller Kontrolle leider immer wieder vorgekommen. Maßgebend für die Beurteilung einer Partei aber ist wie sie sich zu diesen Dingen stellt. In der KPD. strengste Abhöhung jeder Verfehlung, in der SPD. Verdeckung der Korruption und Verteidigung derselben.

## Vom Tage

Die Note der amerikanischen Regierung, die heute in London und Paris als Antwort auf die britische Note vom 31. Juli und die französische Note vom 3. August überreicht wurde, stellt fest, daß das englisch-französische Marineabkommen für Amerikaner annehmbar sei und bezeichnet das Abkommen als eine Rücksichtnahme auf wichtige amerikanische Interessen und eine Rücksicht zum Weltmarkt.

Der Haupthausschluß des Preußischen Landtages hat das Redeverbot gegen Hitler aufgehoben.

Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, ist der 660 Tonnen große Dampfer „Alba“ in der Nähe von Kap San Antonio, weit von Kap Corral, gesunken.

Nach einer Meldung aus Adelaide (Australien) kam es am Donnerstagabend zwischen Hafenarbeitern und Arbeitern zu einem Zusammenstoß. Die Regierung hat die Ausstellung einer Bürgerpolizei angeordnet und den Belagerungszustand über die Stadt verhängt.

Gegen die Anordnungen der Polizeidirektion in der Wiener Neustadt, durch die der kommunistische Aufmarsch am 7. Oktober verboten und der sozialdemokratische Aufmarsch eingehindert wird, haben beide Parteien bei dem Landeshauptmann von Niederösterreich-Beratung eingelegt. Die Situation spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu, die Wiener Arbeiterschaft befindet sich in ungeheurer Erregung. (Siehe auch Artikel.)

## Die Maske herunter!

Mit dem Maule, da haben sie immer schon  
Auf Friedenschalmeien geblasen,  
Doch schrillte aus Hörnern ein ehrner Ton,  
So gerieten die Müller ins Rasen.  
Da reichten dem Klassenfeind sie die Hand,  
Da war'n sie für Kaiser und Vaterland,  
Da ließen sie sich nicht erst lange bitten  
Wegen Kriegskrediten.

Als das Volk die Gewehre dann umgedreht,  
Da waren sie wieder für Frieden.  
Doch wo eine rote Fahne geweht,  
Da gierten nach Blut die Noskiden.  
Wo blieb Arbeit, Freiheit, Friede und Brot?  
Fünfzehntausend Proletarier tot . . .  
Fünfzehntausend Brüder, Kämpfer, Genossen  
Gemeuchelt, erschlagen, erschossen.

Heut' führen sie wieder den Frieden im Mund,  
Die Müller und Severing.  
Sie preisen Kellogg und Völkerbund  
Und ähnliche schönen Dinge.  
Aber insgeheim, da bau'n mit Hurra  
Auf Groeners Befehl sie den Kreuzer A . . .  
Gibt's Krieg, so werden sie brav wie Lakaien  
Wieder Hurra schreien.

Reißt ihnen die Maske jetzt vom Gesicht!  
Laßt euch nicht mehr beschwatschen!  
Es ist an der Zeit, dem Heuchlergezücht  
Die Schminke vom Antlitz zu kratzen!  
Arbeitsmann, schreib' dich ein zum Volksbegehr!  
Keinen Pfennig für Hindenburgs Panzerwehr!  
Es dröhne durchs Land der Schrei der Millionen:  
Brot! — — — und nicht — Kanonen!!

Kasimir Sublimer.



## Neue Lasten für die Kleinbauern

Preußische Regierung verlangt die Mehrbelastung.

Auf allen Gebieten werden jetzt auch den Kleinbauern die Kosten vermehrt. Mit der Erhöhung der Steuern werden nun auch die Belastungen für die Landwirtschaftskammer erhöht. Die Preußische Regierung zeigt sich dabei ganz befürwortend kleinbauernfeindlich, wie aus folgender Anfrage der Abgeordneten Schwenk, Kasper, Kau, Steller, von Brunn, Ondries, Tunkel (Kom. demokratische Partei) im Preußischen Landtag hervorgeht:

Die "Georgine", das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, nimmt in ihrer Ausgabe vom 28. August 1928 zu der Erhöhung der Landwirtschaftskammerbeiträge Stellung und leistet dabei u. a. mit:

"Was insbesondere die kleineren Wirtschaften betrifft, ging die Ansicht der Landwirtschaftskammer ursprünglich dahin, alle kleinen Betriebe von jeder Vermehrung der Beitragssumme freizustellen derart, daß es bei gleichen Betrieben bei dem vorjährigen Maßstabe von 8,33 v. H. des Grundsteuererlöses unter Abzug der ersten fünf Taler verbleben sollte. Diese Absicht war jedoch nicht durchführbar, weil die gesetzlichen Vorschriften über die Kammerumlage nach Ansicht des Preußischen Landwirtschaftskammerministeriums eine verschiedenartige Behandlung von kleineren und größeren Betrieben nicht gestatten und deshalb die erforderliche Zustimmung des Preußischen Staatsministeriums zu einer derartigen Veranlagung nicht zu erlangen war. So mußte die Umlage für alle Betriebe ohne Rücksichtnahme auf deren Größe einheitlich gehalten werden."

Dieses Verfahren zog bei einer Reihe von Kleinbetrieben eine prozentual starke Steigerung des Kammerbeitrages nach sich."

Die Landwirtschaftskammer betont also, daß die Preußische Staatsregierung eine Herauslösung bzw. Verhinderung der Erhöhung der Kammerbeiträge für die landwirtschaftlichen Kleinbesitzer unterliegt hat, obwohl selbst nach Ansicht der Kammer die Erhöhung durchaus nicht notwendig gewesen wäre.

Wir fragen das Staatsministerium, aus welchen Gründen es seine Maßnahmen gegen die Kleinbauern anordnete, und ob es bereit ist, umgehend Anweisung auf Befreiung von der Kammerumlage oder zumindest weitestgehende Herabsetzung der Kammerbeiträge für die werktätigen Bauern zu geben."

Im Namen der Panzerkreuzerpolitik werden auf die Schultern der arbeitenden Massen immer neue und größere Lasten gebürgert. Das Volksbegehr vom 3. 10. muß zu einer mächtigen Demonstration dagegen werden.

## Sozialistische Proletarierjugend für das Volksbegehr

Die Reichszentrale der Sozialistischen Proletarierjugend hat sich mit dem Volksbegehr gegen den Panzerkreuzerbau beschäftigt. In einer beschlossenen Resolution heißt es u. a.:

"Wir sind der Meinung, daß die nun einmal vorhandene Bewegung gegen den Panzerkreuzerbau ausgenutzt werden muß, zur antimilitaristischen Propaganda einerseits und andererseits zur Aufklärung über die tatsächlichen Machtverhältnisse im kapitalistisch-imperialistischen Deutschland. Es gilt, auch in dieser Bewegung dem Proletariat aufzuzeigen, daß die Behauptung der Reichsverfassung, „die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, eine Unwahrheit ist."

Die Reichszentrale der Sozialistischen Proletarierjugend hat sich deshalb entschlossen, ihre örtlichen und bezirkslichen Organisationen, ihre Mitglieder und Anhänger aufzufordern, sich an der Werbung für Volksbegehr und Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau zu beteiligen."

## Kohlenpreiserhöhung beschlossen

Auf Antrag des Braunkohlenkapitals hat gestern der Reichskonsortium einer Erhöhung der Bruttelpreise um 0,50 bis 1 Mark pro Tonne zugestimmt.

Zur selben Zeit wurde der standesäugliche Schiedsspruch in Mitteldeutschland, der nur 2 Pfennig Lohnerhöhung und 10-Stundentag vorschreibt, verbindlich erklärt. Für das Kapital bedeutet das Ganze eine riesige Profitsteigerung.

## Erotik und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

(Copyright by Agis-Verlag / Wien-Berlin.)

Sie kann nicht machen.

Deutsche Truppen haben eine Reihe belgischer Städte besetzt. Es ist zu befürchten, daß sie auch nach Gent kommen werden. Man muß sich aber aller unbegründeten Furcht enthalten. Die höchsten Behörden werden auf ihrem Posten bleiben und ihre Macht auch weiter mit Ruhe und Würde ausüben.

Sie ersuchen die Bevölkerung, die Stadt nicht zu verlassen. Der Feind kann von Rechts wegen weder einen Anschlag auf die Ehre der Frauen noch auf das Leben der Bürger, noch auf ihr Eigentum unternehmen.

Er kann nur gegen die Bürger vorgehen, wenn er von ihrer Seite beleidigt oder angegriffen wird. Ich beschwöre daher die Einwohner nochmals, sich jeder Feindseligkeit gegen die fremden Soldaten zu enthalten, und ersuche diejenigen, die Waffen besitzen, diese auf dem Polizeibüro abzuliefern, wo ihnen eine Empfangsberechtigung ausgestellt werden wird. Die abgegebenen Waffen werden in sicherem Gewahrsam gehalten und nach Beendigung des Krieges an ihre Eigentümer zurückgegeben werden.

Brüsseler, gehörst du dem patriotischen Rat Eures Bürgermeisters und schenkst ihm volles Vertrauen. Solange er lebt und frei ist, wird er für Eure Rechte, Eure Ehre und Euer Eigentum eintreten.

Es lebe das freie und unabhängige Belgien!

Der Bürgermeister:  
Brüssel

\*  
Am Mittag des 20. August soll auf Bahnlinien die Schreckenskunde durch die Stadt: "Die Deutschen haben Brüssel besetzt!" Und als in der Nacht die von dort schlemig abgerückte Genter Bürgerwehr zum Ausstellungspalast im Park marschiert, da erhalten zu ihren Willkommen weder Hurrau noch die Klänge der Gradenzonne.

Die Stimmung wird immer gedämpft. Man vernimmt, daß General Gouraud, der mit seinem Stab aus Brüssel geflüchtet ist,

## Ausdehnung des Bauarbeiterstreiks

Christliche und reformistische Gewerkschaftsbürokratie gegen die Bauarbeiter — Kampf für Eure Forderungen!

(Olg. Ber.) Gleiwitz, 28. September.

Der Streik der Bauarbeiter im Industriegebiet hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Bauteile sind von den Arbeitern verlassen, die in Streikversammlungen zu der Lage Stellung nehmen. Heute sonderte eine solche in Gleiwitz auf dem Germania-Platz statt. Etwa 1800 Bauarbeiter zogen anschließend daran in einem gut wirkenden Demonstrationszug durch die Straßen, um für ihre gerechten Forderungen zu demonstrieren und ihren geschlossenen Kampfwillen zu bekunden.

Da die Gewerkschaftsbürokratie — sowohl die christliche wie die reformistische — sich um die im Kampf stehenden Arbeiter nicht kümmert, hat sich neben den örtlichen Streiklösungen eine gen-

rale Streiklösung für das Industriegebiet gebildet, deren Aufgabe die einheitliche geschlossene Führung des Kampfes sein wird.

Der Kampf der Bauarbeiter wählt in seiner Bedeutung über den lokalen Rahmen hinaus. Er wird zum Kampf gegen das rassistische System, durch das sie alle: die Unternehmer, den kapitalistischen Staat, die christlichen, die gelben und die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Kraft der Arbeiterklasse festsetzen wollen.

Die Bauarbeiter machen den ersten Versuch, diese Fesseln zu sprengen. Der Kampf wird nicht leicht sein. Sie werden sich als wieder gegen die kämpfenden verschwören, so wie sie sich immer in den entscheidenden Momenten gegen das Proletariat zusammengesunden haben. Gegen diese Front kann nur die geschlossene Front der Arbeiterklasse im Zelt des Klassenkampfes Siegreich sein.

## Sieberhafte Rüstungen der Heimwehren Faschistische Fliegerabteilungen — Truppenkonzentration in Wiener-Neustadt

In Wiener-Neustadt beabsichtigt man, für den 7. Oktober Gendarmerie zusammenzulegen. Außerdem werden die Landesgendarmerie-Kommandos der benachbarten Länder zur Versicherung herangezogen werden. Die Buschrit- und Abschlagsstrafen nach Wiener-Neustadt werden durch Gendarmerie und Bundespolizei gesichert werden. Endlich wird man im Umkreis von Wiener-Neustadt starke Abstellungen des österreichischen Bundesheeres bereithalten, um nötigenfalls Reserven heranziehen zu können.

Der "Abend" berichtet, daß die Heimwehren nicht nur über Gewehre, Maschinengewehre und Artillerie, sondern auch über Flugzeuge verfügen, die ihnen vom "Österreichischen Fliegerverband" zur Verfügung gestellt werden. Der Fliegerverband besteht in Alpen zwei Flugzeuge, die auf Grund eines Abkommens mit der Heimwehrleitung dieser für den 7. Oktober zur Verfügung stehen. "Der Österreichische Fliegerverband" ist dem faschistischen steirischen "Heimatshut" angeschlossen.

Die kärntner Heimwehren verfügen ebenfalls über eine Fliegerabteilung und haben bereits zwei mit Maschinengewehren bewaffnete Flugzeuge ausdrücklich für den 7. Oktober bei der "Ersten allgemeinen Unfall- und Schadensversicherungs-Gesellschaft" vorstellen lassen.

Die "Rote Fahne" veröffentlicht überdies einen "Sonderbefehl" der "Deutschen Wehr", einer in Wien bestehenden faschistischen Organisation, die viele aktive Offiziere des Bundesheeres zu ihren Mitgliedern zählt. Der Verband steht unter dem Kommando des reichsdeutschen Fussjäger-Kapitäleutnant Krüger, eines Kollegen des berüchtigten Majors Rabst. Das Geheimdokument lädt die Mitglieder des Bundes zur Teilnahme an einem von der "Österreichischen Fluggesellschaft" veranstalteten kostlosen Lehrlingsflug über Flugwesen und Fliegertechnik ein.

Eine Parteiarbeiterkonferenz der Kommunistischen Partei in Wien nahm eine Resolution an, die alle Maßnahmen der Parteiteilung zur Organisierung des Gegenauftmarsches in Wiener-Neustadt und zur Verhinderung des Faschismenaufmarsches billigt und die Parteimitglieder zur höchsten Aktivität und zur Spannung aller Kräfte auffordert.

## Schwere Explosion in Italien

Tl. Vicenza, 28. September. Im heutigen Artillerie-Arsenal ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück, das 13 Todesopfer forderte. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte in einem der Arbeitsräume ein mit Pulver gefüllter Kessel. Die Wirkung war furchtbar. Das Gebäude wurde völlig zertrümert. Elf Arbeiter wurden getötet, seben andere verletzt. Von den Verwundeten sind zwei bereits gestorben. Drei Verletzte schwelen noch in Lebensgefahr. Mehrere Personen haben außerdem leichte Verlebungen erlitten.

Große Sturmschäden im Hafen von Chabarovsk. Tl. Kowno 28. September. Nach einer Moskauer Meldung ist durch einen orkanartigen Sturm der Hafen von Chabarovsk zerstört worden, wobei viele Boote und Dampfer untergegangen. Außerdem sind im Hafen viele Gebäude und Lagerräume zerstört worden. Die Zahl der Menschenopfer kann zurzeit noch nicht genau angegeben werden.

Hausseinsatz in Stralsund. Tl. Berlin, 29. September. Nach einer Meldung des "Solanzeigers" ereignete sich am Freitagabend in Stralsund ein schweres Unglück. In dem Hause Langstraße 41 wird ein Laden vergrößert. Als die Männer am Freitag die Baulücke bereits verlassen hatten, stürzten plötzlich mit lautem Geläute die beiden Häuser 41 und 45 zusammen. Es handelt sich um zwei zweistöckige Häuser, die zum Teil bewohnt sind. Es gelang nach anstrengter Arbeit, drei der unter den Trümmern Verschütteten schwer verletzt zu bergen. Soweit bisher festgestellt wurde, befindet sich noch eine Frau unter den Trümmern. Es steht noch nicht fest, ob auch Passanten unter den Trümmern begraben sind, da ein großer Teil der Straße mit Mauersteinen bedeckt ist.

## Kleine Nachrichten

Große Sturmschäden im Hafen von Chabarovsk. Tl. Kowno 28. September. Nach einer Moskauer Meldung ist durch einen orkanartigen Sturm der Hafen von Chabarovsk zerstört worden, wobei viele Boote und Dampfer untergegangen. Außerdem sind im Hafen viele Gebäude und Lagerräume zerstört worden. Die Zahl der Menschenopfer kann zurzeit noch nicht genau angegeben werden.

Hausseinsatz in Stralsund. Tl. Berlin, 29. September. Nach einer Meldung des "Solanzeigers" ereignete sich am Freitagabend in Stralsund ein schweres Unglück. In dem Hause Langstraße 41 wird ein Laden vergrößert. Als die Männer am Freitag die Baulücke bereits verlassen hatten, stürzten plötzlich mit lautem Geläute die beiden Häuser 41 und 45 zusammen. Es handelt sich um zwei zweistöckige Häuser, die zum Teil bewohnt sind. Es gelang nach anstrengter Arbeit, drei der unter den Trümmern Verschütteten schwer verletzt zu bergen. Soweit bisher festgestellt wurde, befindet sich noch eine Frau unter den Trümmern. Es steht noch nicht fest, ob auch Passanten unter den Trümmern begraben sind, da ein großer Teil der Straße mit Mauersteinen bedeckt ist.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz bleibt dauernd günstig!

Die Beziehung Brüssels trägt einem wohlwogenen Plane der belgischen Heeresleitung Rechnung: es werden nämlich die vereinten Belgier und Engländer, die um die Festung Antwerpen herum marschbereit stehen, zur gleichen Zeit südwärts stoßen, in der die Franzosen, die schon bei Lüttich angelommen sind, in der Richtung auf unsere Landeshauptstadt vorrücken. Auf diese geniale Weise wird die ganze in Belgien eingedrungene deutsche Armee so vollständig umzingelt, daß kein Schwarz davon kommt!

Der "Booruit", der seinen Lesern von diesem angeblichen Vorhaben der Alliierten gleichfalls Kenntnis gibt, schließt seine daran anknüpfende sehr skeptische Betrachtung mit den Worten: "Sollte das so sein, so wäre es eine herrliche Leistung. Lasst uns hoffen!"

Aber die fette Schlagzeile, die er am anderen Tage, am 22. August, am Kopfe trägt, verzerrt diesen schönen Blütentraum, denn sie lautet: "Die Deutschen auf dem Wege nach Gent!"

Schon trifft aus der nur 26 Kilometer entfernten, rund 30 000 Einwohner zählenden Kreishauptstadt Aalst die alarmierende telefonisch erstickte Meldung ein, daß das dortige Rathaus von zehn Mann der gefürchteten deutschen Ulanen besetzt ist, mit denen man seit 1870 auch in Belgien den kleinen Kindern und alten Zimmersäcken grauslich macht, und die man als Angehörige eines halbwilden Heerholzes von der Art der Sojaler hält.

Die "Garde civique", die Bürgerwacht, das ungeliebte Broitterding gräßlichen Soldat und Giuliß, besetzt sich auf diese Hochzeit hin rächt daran, daß sie eigentlich nicht zum Kriegsführer, sondern nur zum Niederhalter rebellischer Hungerleider geschaffen wurde. Und sie vergeben keine Minute, sondern flitzen mit Sad und Pad, die führenden Herren Dickebuche voran, aus ihrem Notquartier im Ausstellungspalast heraus und die Sint-Pieters-Nieuwstraat hinunter auf den Kouter und liefern dort die Waffen ab, die dann nach zur selben Stunde mit der Bahn nach Antwerpen abtransportiert werden.

Auf den Geschäftszimmern der bürgerlichen und militärischen Behörden geht alles dramatisch und bösartig. Die Kopflosigkeit der Leiter wird von Minute zu Minute größer. Bleiben oder fliehen? Ist die Kardinalfrage, um die sich alle Gedanken drehen. Schnell entscheidet sich zum Letzteren.

Es wird sicherhaft gepast, und die glorreiche Genie-Bürokrat

erste zum Wettkauf nach der für so feier gehaltenen großen Schelde-Schaltung.

Der "Booruit" sendet ihr Worte voll beißenden Hohnes nach und veröffentlicht bei dieser Gelegenheit eine Menge von Berichten, die sie nicht durchgelaufen hat, darunter einen, der den Fall Ullrichs ausführlich beschreibt.

Schneidend spottet er über die "wunderbare Berichterstattung" des belgischen Kriegsministeriums, das zu Antwerpen im Trocken geht, und im "Biel Public", dem Genter Tiersalon, in Französisch geschriebenen Tageblatt, volle neunzehn Stunden später, nachdem auf dem Rathaus von Brüssel die deutsche Fahne gehisst war, mit eisernen Säulen erklärt, daß ihm von der Besetzung der Landeshauptstadt nichts bekannt sei.

Indessen werden bereits 200 deutsche Männer von Aalst her im Ammarsch auf Gent gemeldet. Ja, diese feindliche Abteilung soll bereits um fünf Uhr morgens in dem bekannten Genter Gärtners- und Villenvorort Melle gesichtet werden sein.

Vergeblich sind alle Versuche, noch weiter beruhigende Berichte unter die von panischem Schrecken ergriffene Bevölkerung auszustreuen. Umsonst wird wieder behauptet, daß die Deutschen bereit vernichtet, geschlagen und Brüssel und Löwen wieder besetzt seien. Und ebenso zwecklos ist es, daß man die tatsächlich sich später bewährte Nachricht in Umlauf setzt, daß das Groß der deutschen Armee über Ninove und Geeraardsbergen nach Frankreich marschiere und somit Gent nicht näher in die Gefahrzone rücke.

Die Leute glauben diese Mären nicht, denn das ausgetragte Geschehen der Befreiung straft die Verbrecher dieser Gerichts-Bürgen. Das Post- und Telegraphenamt und die Nationalbank schließen ihre Räume. Die Kriegs freiwilligen der Genter Regimenter, die jeden Tag auf dem Sint-Pieters-Platz und den angrenzenden großen Boulevards exerzierten, werden vormittags jeden Uhr fäh nach ihren Räumen gerufen, dort raffen sie ihre Ausrüstung zusammen, und dann marschieren sie mit Sad und Pad hinunter nach der Süd-Säule (Südbahnhof), von der sie schleunigst in Richtung Neken abtransportiert werden.

Alle übrigen Soldaten, die Militärbäder und sämtliche Kraftwagen rüden in größter Eile nach Antwerpen ab.

Aber nicht nur das Militär, sondern auch eine große Anzahl vermögender Genter Bürger verläßt in wilder Flucht die Stadt. Zum Teil ist die Furcht dieser Herrschaften so groß, daß sie in den abderlichtigsten Versteckungen aus ihren Häusern entfliehen. (Fortsetzung folgt)

# Breslau

## Die Breslauer Einzeichnungslöse für das Volksbegehr

Vom Wahlamt der Stadt Breslau sind folgende Löse für die Einzeichnung zum Volksbegehr gegen Panzerkreuzerbau festgesetzt:

Für den Bereich des alten Stadtbildes:

Wahl- und Meldeamt: Am Rathaus 26.

Turnhalle Schulhaus Magazinstraße.

Turnhalle Schulhaus Pestalozzi-Schule.

Turnhalle Schulhaus Friedrich-Ebert-Schule.

Turnhalle Schulhaus Steinstraße.

Turnhalle Schulhaus Nordstraße.

Jahnhunderthalle.

Turnhalle Lehrerseminar, Vilbstraße.

Für zum 1. April eingemeindete Orte:

Deutsch-Bissa: Bezirksamt.

Nehring: ehemaliges Gemeindebüro.

Gabelwitz: ehemaliges Gemeindebüro.

Krauschütz: Bezirksamt.

Schwedt: Evang. Schule.

M. Niedern: ehemaliges Gemeindebüro.

Cosel: Evang. Schule.

Fr. Nossen: Bezirksamt.

Erkner: Evang. Schule.

Wundschuk: Bezirksamt.

Kowalew: Bezirksamt-Nebenstelle.

Reitern: Bezirksamt.

Thonitz: Bezirksamt.

Görlitz: Bezirksamt-Nebenstelle.

Die Einzeichnungslöse für die hier noch nicht genannten ebenfalls eingemeindeten Orte stehen noch nicht fest. Sie werden von uns rechtzeitig bekanntgemacht werden.

Die Einzeichnungszeiten sind:

Wochentage von 10 bis 19 Uhr,

Sonntags von 9 bis 17 Uhr.

## Geschlossenes Auftreten führt zum Ziel

Zu der von uns gestern gemeldeten Arbeitsniederlegung bei Schaefer noch geschrieben:

Schaefer u. Schaefer wird uns von unserem Betriebsbericht berichten. Die Betriebsleitung der Metallhüttenwerke Schaefer u. Schaefer hatte in der letzten Zeit die Lautheit der Kollegen benutzt, um die früher errungenen Vorteile der Belegschaft nach und nach wieder abzubauen. Die Erregung der Kollegen wuchs von Tag zu Tag. Als nun die Partei gar ein neues Kontrollsysteem einführte und die „Ersparnisse“ dieser Kontrolleinstellung dazu führte, daß die Belegschaft eine halbe Stunde die Woche weniger ausgezahlt bekam, hatte die Empörung ihren Höhepunkt erreicht. Um Dienstag stand zunächst eine Belegschaftsversammlung statt, in der der Betriebsrat beauftragt wurde, mit der Direktion in Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen verliefen ergebnislos. Als die Belegschaft am anderen Morgen davon erfuhr, trat sie in passive Resistenz. Dies entschlossenes Auftreten der Kollegen machte einen starken Eindruck auf die Direktion, die sich sofort zu neuen Verhandlungen bereit erklärte, zu denen sie sich noch schnell einen Syndikus des Arbeitgeberverbandes heranholte. Die Verhandlungen zogen sich stundenlang hin, doch wurde zum Schluss erreicht, daß die von der Firma eingeführte Geschlechterung wie Abbau des Brämenystems, Wegfall von Vergünstigungen usw. wieder aufgehoben werden mußten. Ferner wurde erreicht, daß die tariflich vorgesehene 48 Stunden werden soll bezahlt werden müssen. Es muß festgestellt werden, daß nur dadurch, daß die ganze Schicht geschlossen die Arbeit niederrägte, ein derartiger Erfolg erreicht werden konnte. Aus diesem Beispiel muß die Belegschaft für die Zukunft die Lehre ziehen, daß einiges und geschlossenes Auftreten stets zum Siege führt.

## „Trommler“-Abend im „Lessing“

Die „Trommler“ traten gestern abend wieder einmal in Breslau auf. Die unbekannte Lage des Volks und das gleichzeitige Staatsfinanzen verschiedener Parteiveranstaltungen beeinträchtigten leider den Besuch erheblich. Das gebotene Programm stand in allen seinen Nummern starken Verfall. Von den beiden Teilen des Abends war der zweite mit seinem „Oberschlesier-Lied“, dem Gesang von den SPD-Frechten und dem Abschlußstück besonders gut. Kämitz Sublimier, der am 1. Oktober von Breslau verzicht, verabschiedete sich dazwischen mit einigen eigenen Rezitationen.

Die Monatskarten der Eisenbahn. Am 7. Oktober wird das Zweiklassensystem bei der Reichsbahn eingeführt und damit ein neuer Tarif. Die im September gelösten Monatskarten der 2. und 3. Klasse werden weiter bis zum 10. Oktober gelten. Für die 4. Klasse (also in Zukunft 3. Klasse) können am 1. Oktober die Monatskarten noch zum alten Preise geldt werden. Im ersten Monat verliert also der Karteninhaber nichts, er fährt genau so billig wie bisher. Vom 7. Oktober ab können dann neue Monatskarten gekauft werden für Gliedzug wie Personenzug.

Die Kinderorte des Verbandes für Schulkinderpflege werden während der Herbstferien nicht geschlossen. Für die Zeit der Ferien bleiben folgende Kinderergärten geöffnet: Fürstenstr. 51/53, Gräbschener Straße 194, Klosterstraße 112, Luisenstraße 12, Michaelisstraße 36, Posener Straße 33, Sonnenstraße 25, Vorwerksstraße 72. Am Wäldchen, Lehmgrubenstraße 20 und Udenfennstraße.

Aufsichtsloser Autofahrer. Am Freitagabend gegen 7 Uhr fuhr auf der Trebnitzer Straße ein daherrassendes Auto einen Radfahrer um. Glücklicherweise blieb der Radfahrer unverletzt, doch wurde sein Rad vollständig zerstört. Das Auto fuhr in rasendem Tempo davon, ohne daß sich die Insassen um den Ungefahrenen im geringsten kümmerten.

Mit Gas vergistet. Die 54jährige Ehefrau Emma P., wohnhaft Reichstraße 18, vergistete sich in ihrer Wohnung mit Gas. Die herbeigerufene Feuerwehr nahm vergebens mit dem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche vor.

Brand. In der Matthiasstraße 153 waren auf unermittelte Weise in einem Kolonialwarengeschäft die Regale mit Joghurt sowie das Lager im Dachhof in Brand geraten. Zum Abschluß des Feuers mußte eine Schlauchleitung vorgenommen werden.

Breslauer Volksbühne. Die Mitglieder der Volksbühne erhalten in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Kastenarten zum Einheitspreise von 1,50 Mark zu der Vorstellung von „Hokus Pokus“ im Lobe-Theater am kommenden Sonntagnachmittag.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag ins Schlesische. Abfahrt Sonnabend 15,00 Uhr Freib., Bahnhof, Sonntagsfahrtkarte 3,40 M. Übernachten im Schmiedegrund. Führer: Schwarz. Sonntagsfahrtkarte 5,10 Uhr Hauptbahnhof, Sonntagsfahrtkarte

# Sei unter mit den Mietern in den Breslauer Neubauwohnungen!

Laut der letzten amtlichen Statistik ist Breslau die drittgrößte Stadt Deutschlands. Mit seiner Bevölkerungsdichte von 881 Einwohnern je Hektar bebauter Fläche und 114 Einwohnern je Hektar Stadtbereich läuft es alle anderen Großstädte des Reiches weit hinter sich.

Breslau kann weiter den „Ruhm“ für sich in Anspruch nehmen, die Stadt der drittgrößten Wohnweise zu sein, und im Vergleich zur Einwohnerzahl die höchste Wohnungsflosenziffer zu haben. Und ein Sechstel der Bevölkerung wohnt in Licht- und Luftlöchern, Steinkästen mit Seiten- und Hinterhäusern, wovon die größte dieser Mietskasernen bei der letzten Volkszählung 816 Menschen beherbergte. 45 Prozent aller Wohnungen in Breslau bestehen aus einem Raum oder Raum und Küche, sind also Zwergwohnungen, die für ein kinderloses Ehepaar zur Not genügen. Die Zahl der Menschen, die nach Kriegsende in Breslau in überfüllten Quartieren vom Keller bis zum Dach zusammengedrängt unter Verhältnissen leben, die den elementaristisch gesundheitlichen Anforderungen nicht entsprechen, wurde am 1. April 1924 geschätzt.

Diese Sachlage gab den städtischen Körperkästen, neben Notmaßnahmen, wie Trennung großer Wohnungen, Ausbau von Kasernen, Speichern, Kellern und Dachböden, durch Inangriffnahme von Neubauten, Abhilfe zu schaffen. Die Stadt singt an zu bauen, Siedlungsgeellschaften wurden ins Leben gerufen, und so entstand auch die Siedlungsgesellschaft Breslau A.G., ein mit der Stadt eng verbundenes gemeinschaftliches Unternehmen. Bred und Bred der A.G. war, und so lautet auch der § 2 des Gesellschaftsvertrages, „Minderbemittelten Einzelpersonen und Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbaute oder angekaufte Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen“. Das war Ende 1919; seien wir, wie es heute damit steht.

Man muß anerkennen: es ist gebaut worden, und vornehmlich in den letzten Jahren ganz erheblich. Ganze Stadtteile sind an der ehemaligen Peripherie neu entstanden, und auch im Stadtinneren ist eine Baustelle nach der anderen ausgefüllt worden. Wo man heute hinguckt, wird gebaut, und die seit Kriegsende entstandenen Neubauwohnungen dürften die Zahl 10 000 bereits überschritten haben.

Nur ein Bruchteil aller Bauten ist reiner Eigenbau, alles andere ist fast restlos aus öffentlichen Mitteln und vornehmlich durch gemeinschaftliche Siedlungsgeellschaften entstanden. So sind außer den in der Stadt verstreut liegenden Baublöcken und -lücken mit etwa 1000 Wohnungen als Hauptkomplexe neu geschaffen:

die der Stadt gehörige Kolonie Fürstengraben mit 208 Wohnungen, die der Siedlungsgesellschaft Breslau A.G. gehörigen Siedlungen;

in Pöpelwitz mit 1780 Wohnungen;

in Simplic mit 2200 Wohnungen (zwei Drittel);

in Merkelsstraße mit 233 Wohnungen (zwei Drittel);

die der Siedlungsgesellschaft Eichborngarten in Gräbichen mit 800 Wohnungen (zwei Drittel).

Weitere Bauprojekte sind in Vorbereitung bzw. in Angriff genommen. Was die Wohnungsgröße anlangt, so schwanken diese zwischen 45 und 125 Quadratmeter Wohnfläche. Die häufigsten Formen sind zwei Zimmer und Küche (88 Quadratmeter) und die Dreizimmerwohnung (70 Quadratmeter). Über die Qualität ist zu vermerken: Fast alle Wohnungen sind zweifrontig und durchlüftbar. Sämtliche Wohnungen haben Kanal, Wasser, Gas und elektrischen Lichtanschluß, eigenen Abort, helle Küche, Boden, Keller und die meisten auch Bad und Garten. Alles in allem ist zu dem bisher gelesenen Neubau zu sagen, daß, gemessen an der Zahl der fehlenden Wohnungen und des normalen Bevölkerungswachstums, das notwendige Soll, um die Wohnungsnot merksam zum Abheben zu bringen, nicht erreicht wurde.

Offen bleibt die Kernfrage: Sind diese neu entstandenen Wohnungen auch den minderbemittelten Bevölkerungsschichten zu billigten Preisen zugute gekommen? Die Antwort lautet: Nur die ersten Jahre, ja; für heute, nein. Die Gründe sind:

1. Die heutigen Mieten haben bis für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten zu billigen Preisen zugute gekommen. Die Antwort lautet: Nur die ersten Jahre, ja; für heute, nein. Die Gründe sind:

2. Die Inhaber der Neubauten rechnen immer „kaufmännischer“, sie legen immer größeren Wert darauf, nur Personen in „gesicherten Positionen“ und mit „nachweisbar gutem Einkommen“ als Mieter in ihre Häuser zu bekommen.

Sagen wir uns die Mieten an, wie sie am Anfang waren, und wie sie heute sind. Als Beispiel soll dienen eine Wohnung der größten Baustelle, der mit der Stadt durch Altstadtmeile eng verbundenen Siedlungsgesellschaft A.G. Die Mietstücke dieses Unternehmens werden vom Magistrat festgelegt und sind zurzeit die niedrigsten, alle anderen liegen durchweg höher. Die Miete eines Zweizimmerwohnung mit 88 Quadratmeter Wohnfläche betrug monatlich:

im April 1924	20,95 M.
im April 1925	29,90 M.
im April 1926	36,60 M.
im April 1927	42,65 M.
im Oktober 1927 bis heute	46,60 M.

(Ein Mietzuschlag bis 20 Prozent wird nur einem verschwindend kleinen Teil Mieter gewährt.) Obige Aufstellung zeigt, daß die Mieten in den Neubauten jeweils die gleiche Steigerung erfahren haben wie in den Altwohnungen; obwohl dies durch Erlass des preußischen Wohlfahrtsministeriums als nicht statthaft erklärt wurde. Welcher Arbeiter, selbst wenn er ständig Arbeit hat und 40 Mark in der Woche verdient, kann es sich leisten, monatlich 46,60 Mark einzige für die niedrige Miete auszugeben? Nur ein Bruchteil kann sich dieses Mietlohn erlauben. So wird es immer mehr Tatsache, daß die zweckmäßig eingerichteten Neubauwohnungen nicht, wie vorgelesen, den minderbemittelten Bevölkerungsschichten, sondern vornehmlich Personen mit gutem Einkommen vorbehalten bleiben. Daß dem so ist, beweist auch der Umstand, daß ein hoher Prozentsatz der heutigen Neubauten untergebrachten Mieter, sei es offen oder heimlich, aber vermietet hat, und nicht wenige haben bereits ihre Rückquartierung in die Stadt vorgenommen oder sind im Begriff, das zu tun. Auch die Tatsache, daß in jedem Neubaukomplex Mieter bzw. Siedlerorganisation entstehen, nicht nur um örtliche Mangel abzustellen, sondern um gegen das ganze Mietgebaren Front zu machen, beweist, wie änderungsbedürftig dieses empfunden wird.

42 000 eingetragene Wohnungssuchende, von denen bei 7000 „dringender Notfall anerkannt“ meldet heute noch das Breslauer Wohnungamt. Auf über 100 000 wird auch heute noch die Zahl der Menschen geschätzt, die in überfüllten Quartieren zusammengedrängt leben müssen. 116 Familien mit rund 400 Köpfen ist die Durchschnittszahl bereit, die als Überdachlose in Uhlenhaut zu Hause nehmen müssen. Aus welchen Bevölkerungsschichten rekrutieren sich die 100 000? Die Arbeiterschaft, die minderbemittelte Bevölkerung, ist es, die in überfüllten Quartieren zusammengedrängt leben. Sie allein ist es, die genau wie vor zehn Jahren auch heute noch die ganze Schwere des Wohnungsmarktes trifft. Sie ist es auch, die den Löwenanteil all des Mittel ausbringt, die heute zu allem möglichen, nur nicht zu ausreichendem Wohnungsbau verwandt werden. Daraum mehr Neubau, herunter mit den unerschwinglichen Mieten! Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird es sich zur Aufgabe machen, dieses Problem ernsthaft aufzutrollen.

## Heraus zur Landpropaganda!

Sämtliche Parteigenossen, KFV-Kameraden, die Mitglieder der uns nahestehenden Organisationen sowie alle mit uns sympathisierenden Arbeitern nehmen teil an der Landpropaganda am Sonntag.

### Treffpunkte:

Oblauer Tor: 7,30 Uhr bei Wolff, Königgräßer Straße.

West-Vorstadt: 8 Uhr am Pleißner Platz.

Obertor: 7,30 Uhr bei Schneider, Rosenstraße.

Zentrum: 8,00 Uhr am „Turmhof“, Neue Unionstraße.

Südvorstadt: 9,00 Uhr bei Bantle, Friedrichstraße 41.

Wer im Besitz eines Rades ist, bringt dieses mit.

## Kommunistischer Jugendverband Breslau

Krieg-Fahrer! Sonnabend 17 Uhr, Endstation der Linie 5 für Radfahrer, Nachkommelinge 20 Uhr, Bahnfahrer ab 17,47 und 18,4 Uhr auf Sonnabendsfahrtkarte ab Hauptbahnhof.

Görlig. Freitag 20 Uhr Heimkehrend im Jugendheim, Süderstraße 18. Görlig. Montag 20 Uhr Funktionstübung im Jugendheim, Süderstraße 18.

## Jung-Spartakus-Bund

Breslau

— Gruppe Süd-West-Zentrum. Sonntag 7,30 Uhr Antreten zum Tagessausflug. Deden und Probian mitnehmen.

## Roten Frontkämpfer-Bund

Breslau

— Abt. 2. Sonntag 10 Uhr Antreten mit Kapelle bei Rösner, Uferstraße.

— Abt. 3. Sonnabend 18 Uhr Antreten am Wäldchen.

— Abt. 4. Heute 18 Uhr Abfahrt mit Auto nach Stabelwitz. Treffpunkt „Anglerheim“, Leußenstraße.

— Abt. 6. Sonnabend 19 Uhr Kapelle bei Sauer Ueben.

Wolfsheim. Sonnabend 9 Uhr Funktionstübung bei Kamerad Wagner.

Landeshut. KFV und Sympathisierende treffen am Sonntag 7,30 Uhr an der „Sonne“ zum Ausmarsch an.

## Note Jungfront

Breslau

— Note Jungfront. Krieg-Fahrer, Sonnabend 17 Uhr, Endstation der Linie 5 für Radfahrer, Nachkommelinge 20 Uhr, Bahnfahrer ab 17,47 und 18,47 Uhr auf Sonnabendsfahrtkarte ab Hauptbahnhof.

## Sonstige Organisationen

Freiburg. Montag 20 Uhr im „Grünen Baum“ Gewerkschaftsfunktionärskonferenz. Kollege Medlin-Breslau spricht

**Briegers**  
**Herren - Modebazar**  
(seit 1890 Albrechtstraße 32)  
befindet sich  
**vom 1. Oktober an**  
**Ring 60, Edc Oderstr.**  
und verkaufe ich weiter nur  
Qualitätswaren zu meinen be-  
kannt billigen Preisen.  
Beachten Sie bitte meine  
**5**  
**Schaufenster**

# Montag: Großer Quartals-Verkauf

In allen Abteilungen  
Riesensortimente

zu  
**extra billigen Preisen**

Insbesondere:  
**ca. 500 Stück**

ausgesucht schöne spottbillige

## Damen- u. Badfischmäntel

nur gute, bis zu den besten Qualitäten, Flausche, engl.-artige Stoffe, Ottomane usw. in den schönsten Verarbeitungen mit imit. und echter reicher Pelzgarnitur, z. T. mit halbem Futter

Hauptpreislagen:

**12<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 24<sup>50</sup> 29<sup>00</sup>**

Weit über 1000

## extra billige Damen- u. Badfischkleider

aus bestem halbwollenem und reinwollenem Popeline und anderen Modestoffen in entzückenden, vielseitigen Verarbeitungen, mit Stick- und Seidengarnierungen usw.

Hauptpreislagen:

**9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 22<sup>50</sup>**

Besich-  
tigen  
Sie



**Küchenmöbel**  
besonders preiswert  
Zahlungserleichterung  
Ausstellung Ottostr. 34

**Emil Schmelz**  
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren  
**Breslau 6**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25  
Große Auswahl Billigste Preise

**INSENSE RATE** in der „Arbeiter-Zeitung“  
finden weisesie Verbreitung und haben stets die größten

## Vorurteile kosten Geld!

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie heute noch glauben, Margarine sei minder gut als Butter. Eine hochwertige Margarine wie „Alma“ besitzt den gleichen Nährwert, den gleichen Geschmack und die gleiche Bekömmlichkeit und ist eben so vielseitig verwendbar. Aber sie kostet weniger als die Hälfte. Warum geben Sie also unnötig Geld für ein Vorurteil aus? „Alma“, die Margarine für Alle ist eine neue Margarine für wirtschaftliche Hausfrauen; sie wird in den bekannten Blauband-Werken hergestellt und kostet nur

**85 Pfennig**  
das Pfund.

**ALMA**  
DIE MARGARINE  
**FÜR ALLE**

**Gardinen  
Dekorationen  
Teppiche**  
zu Preisen, so  
niedrig, wie Sie  
sie wünschen

<b>Engl. Tull-Gardinen</b>	<b>3</b>	<b>90</b>
3 teil., neue Zeichn. 7.50, 5.40		
<b>Madras-Gardinen</b>	<b>4</b>	<b>90</b>
3 teil., indanthrenfarb. 8.50, 5.70		
<b>Halbstores</b> , engl. Tau	<b>3</b>	<b>80</b>
mod. Ornament-Zeichn. 7.50, 4.50		
<b>Bettdecken</b> , engl. Tull,	<b>3</b>	<b>80</b>
schwere Relieffigur, über 2 Betten . . . 16.50, 12. . .		
über 1 Bett . . . 9.50, 6.50	<b>4</b>	<b>80</b>

**J. Mamtor**  
G m b H  
Kupferschmiedestr. 42

**Schuhe**  
Wäsche, Strümpfe  
Hüte, Nähmaschinen  
Sie finden  
**ohne**  
Zweifel das Richtige  
in meinem  
bekannten Geschäft  
**Geld**  
brauchen Sie nicht  
viel, da begrenzte  
Zeitzahlung

**Kurt Altmaier**  
Obstaner Straße 43  
Bof. 1. Etg.



## Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftsgesetzes, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

## „Volkssfürsorge“

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 171, Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Volkshaus), Waldeburg, Sandstr. 1, Gleiwitz, Postamtstr. 11, oder der Vorstand der Volkssfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

**Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen**



**Verlangen Sie überall**

**Namslauer Bier**

**Vereinigte Theater**

**Lobe-Theater**

Von Sonnabend, den 29. 9.  
bis Freitag, den 5. 10.  
täglich 20 Uhr  
Der lebende Leichnam  
von Leo Tolstoi  
Sonnabend, 6. 10., 20 Uhr  
Uraufführung  
Eine kleine Sünde  
von André Gide  
Sonntag, 30. 9., 15½ Uhr  
zu kleinen Preisen  
Hokusokus  
von Curt Goetz

**Schauspielhaus**

**Stadt-Theater Breslau**

Operettenbühne  
Breslau  
Telephon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr:

Der hämische  
Heiterkeits-Erfolg

**Prinzessin  
II-II-Pa**

Musik v. Rob. Stolz

Sonntag  
nachm. 3½ Uhr

**Drei  
arme  
kleine  
Mädchen**

**Thalia-Theater**

Von Sonnabend, den 20. 9.  
bis Sonnabend, den 6. 10.  
täglich 20 Uhr  
Der Prozeß Mary Dugan  
von Bayard Toller  
Sonnabend, den 30. 9.  
15½ Uhr  
zu kleinen Preisen  
Arm wie eine Kirchenmaus  
von Leopold Fodor

**Sonntag:**

1. 11-1 Uhr: Tierschau, verbunden mit Massen Konzert 100 Musiker, Aufreten der 21 Indianer, 1 Mk. Kinder 50 Pfennig.
2. 3 Uhr: Vorstellung mit vollem Abend-Programm, dazu Kinder halbe Preise von 2 Mark aufwärts.
3. 7.30 Uhr: Gala-Vorstellung, Karten aller Preislagen zu allen Vorstellungen noch reichlich vorhanden!

**SARRASANI**

**Amerik. Vergnügungspark**

**Klein-Gaudau**

Sonnabend, den 29. September 1928

**Grosses Herbst-Vergnügen**

Gesangverein „Wratislavia“

**Jeden Sonntag Tanz**

**Gesellschaftshaus Gold. Anker**

Breslau, Ende Lohestraße

3 Min. von der Endstation der Linie 16

Jeden Mittwoch und Sonntag

**Gesellschaftstanz**

**Konzerthaus Kroker**

Weidendamm

Herrliches Familienlokal  
an der Oder

Neu! Jeden Mittwoch Neu!  
der beliebte Ball

Eintritt 25 Pf. inklusive Tanz

**Lindenpark - Grüneiche**

bietet einen angenehmen  
Aufenthalt bei bester Verpflegung  
**Sonntag und Mittwoch Tanz**

**Carl Bräuers Festsäle**

Gabitzstraße 22, Inh. Paul Graeser

Morgen Sonntag: ab 1/2 Uhr

**Großer Gesellschafts-Tanz**

Mittwoch wiederum

**Verkehrter Kußball**

Jede Dame erhält einen Negerkuß

**Achtung! Achtung!**  
**Wo ist der schönste Aufenthalt f. Arbeiter?**

Bei Richard Kirch, Steinstraße, Ende Hubensgr.

Im schönen schattigen Garten

Jeden Sonntag Frei-Konzert

Riesen-Eisbeissen. Gute Getränke

Belustigungen für jung und alt

Es lädt ergebnist ein Der Besitzer

**Groß-Breslau**

Taglich abends 8½ Uhr:

**Das hervorragende Programm**

**„Ostpark“, Morgenaustr. 2**

früher Schweizerhof

jeden Sonntag und Freitag

**Touren- u. Schleißentanz**

Eintritt frei

Freitags

**für Damen Tanz frei**

© Saal an Vereine noch abzugeben ©

**Henkners Festsäle**

**Morgenaustr.**

Endstation der Linie 4 — Telefon 24 071

Jeden Sonntag:

**Großer Gesellschafts-Tanz**

Neue Kapelle / Verstärkt. Orchester

Anerkannt gute Küche / Gut gepflegte

Biere / Großer schattiger Garten

Strumpf-Spezial-Haus

**Curt Baumgarten**

Breslau Brodau

Klosterstraße 85 Bahnhofstraße 7

Günstiger Einkauf für

Strümpfe, Wolle, Garne, Schläppi



Wochenschau

**Verlangen Sie überall**

**Namslauer Bier**

**Wellibühne**

Im Konzern der Schauburg A.-G.

**Sensations-Gastspiel**

der berühmten

**Bendiner-Revue**

vom Hamburger Operetten-Theater

**„Ein Abend im Maxim“**

14 Bilder mit Gesang und Tanz

Ein Lacherkönig ohne gleichen

18 Personen über 100 Kostüme

Auf der weißen Wand

**Sensations-Prozeß „Wer war der Täter?“**

Ein deutscher Kriminal-Großfilm in 8 Akten

Wochenende 6, 8½ Uhr. — Sonnabend 3½, 6, 8½ Uhr

Reppner dirigiert!

**Gästeflätte Alerander Boitlo**

Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhüsener Str. 18

Sonntag, den  
30. Septbr. 1928

Nach Wilhelmshafen und zurück  
ab Ohlauer von früh 8 Uhr alle halben Std.

Nach Lomisch, Steine, Margareth

Jungfernsee und zurück

ab Ohlauer von früh 8 Uhr ab alle Stunden

Wochentags

Nach Wilhelmshafen und zurück  
ab Ohlauer nachmittags 2, 3 und 4 Uhr

Telephon 55 174. Rudolf Kattlein

**Konzerthaus „Wappenhof“**

Montag bis Freitag, täglich ab 4 Uhr

**Das große**

**Wappenhof-Varieté-Programm**

Außerdem täglich der beliebte

**Wappenhof-Ball**

# HAASE-BIERE

Schlesiens  
beliebte  
Marken

**Victoria-**

Theater. Tagl. 14 U.

Ab Sonnab. 29.9.

Täglich 2

Bühn.-Vorstellg.

6 U. 8½ Uhr

Die Heimliche

# Die Eröffnung

unseres Erweiterungshauses  
findet, rechtzeitig zur Besorgung  
der Herbstinkäufe,

**Montag, den 1. Oktober  
nachm. 3½ Uhr  
statt.**

**Sonntag, 30. Sept.**  
wird Ihnen unsere

## Eröffnungs-Ausstellung

in allen Schaufenstern  
mit einer Fülle interessanter  
Angebote unsere erhöhte  
Leistungsfähigkeit beweisen!

**Cintawer**

G.M.B.H. BRESLAU SCHMIEDEBRÜCKE 70 (Firm)

Für den Herbst  
und Winter  
kaufen Sie

## Herrenstoffe

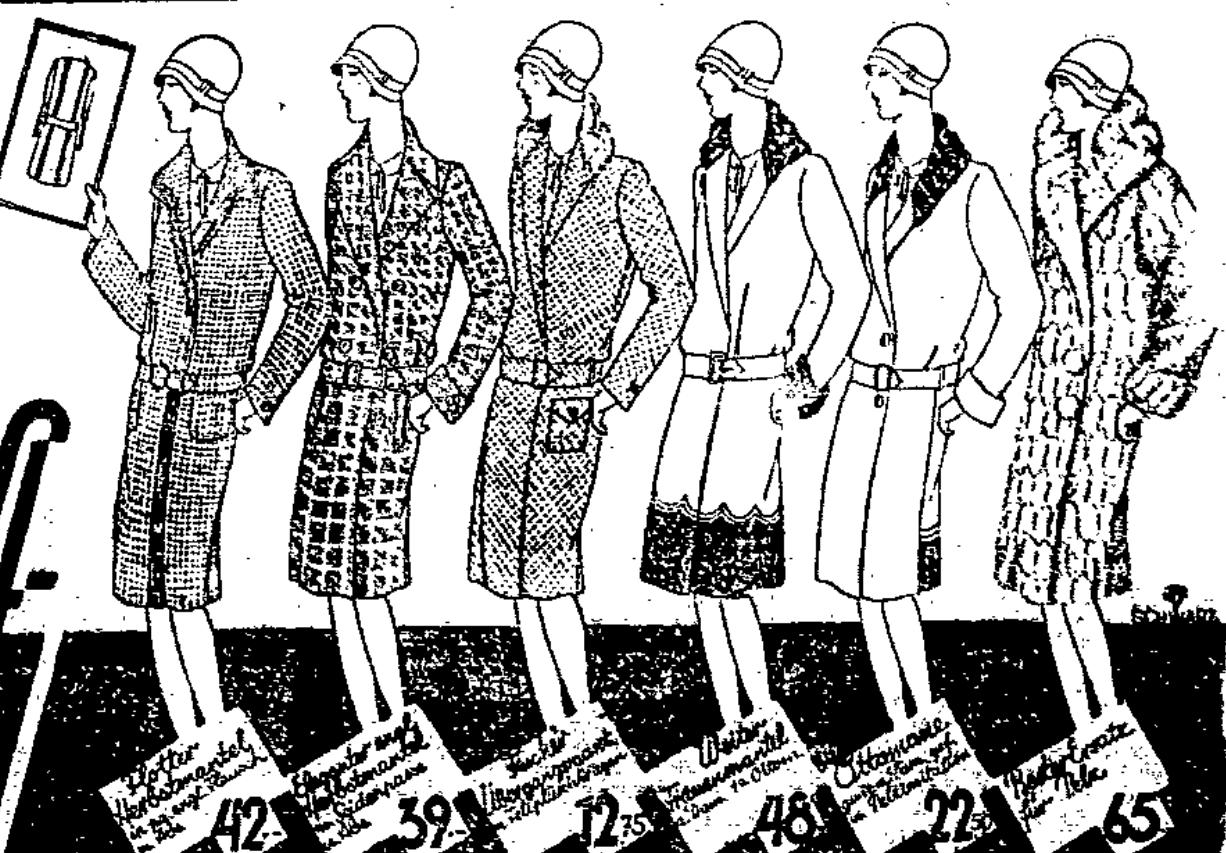
für  
**Anzüge**  
und  
**Mantel**

am vorlauffastesten b.

**Bruno Roemisch**

Tuchgroßhandlung / Detail-Abteilg.  
Am Rathaus 25 Henel-Fuchs-Haus

Und  
nun  
Ihr  
Herbst-  
Mantel



Eigene  
Fabrikation  
größten  
Umfanges  
bürgt für  
reellste  
Bedienung!

**Leopold Bermann**

Breslau, Reussdierstraße 55

Damen- u. Mäddchen-Mantelfabrik

Weite  
Frauengrößen  
in allen  
Abteilungen  
steis  
vorräfig!

Vom Raum  
in die ...

Färber Felix G.m.b.H.  
Naßgewordene Kleidung  
ist sofort zu reinigen und  
aufzubügeln.  
Bei solcher Behandlung  
zeigen sich die Kleidungs-  
stücke durch größte Halt-  
barkeit und Formechtheit  
dankbar.

Anzug entstauben  
und aufbügeln Mk. 175

Wäscherei Sauberei  
Georg Jexip Am  
Breslau

Telephone 309 34 — 65 Filialen und  
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Leder — Schäfte — Bedarfs-Artikel  
Lederhandlung

Max Wallasch, Frankfurter Str. 122

Abozentren-Werber  
gegen hohe Provision  
grau  
Trieblitzer Str. 50

Herbst- u. Winter-Mäntel  
jetzt besonders preiswert

Für den Übergang  
Engl., die große Mode  
59.00, 39.00, 24.50. 12<sup>75</sup>

Ottomane  
mit Pelzkragen und  
Stutzen ganz auf  
Futter 29<sup>50</sup>

Engl. mit  
Pelzkragen  
in schönen Dessins 19<sup>50</sup>

Die große Mode!  
Plüschi-Mäntel 49<sup>00</sup>  
in hellen Farben, 99.00, 69.00.

Besonderer Gelegenheitskauf!  
1 Posten Veloutine-Kleider 24<sup>50</sup>  
mit langem Arm, in allen Farben

E: Leuchtag Wachtplätz

Kräftiges

Schuhwerk  
für den Beruf  
preiswert



Görlitz, Zittau, Breslau

**Rauch**

Größtes Schuhspezialhaus mit grösster Auswahl

# Kriegswoche

Wichtig für Sie!

Die große Gelegenheit  
für vorteilhafte Anschaffungen!

## Damenwäsche

<b>Unterhosen</b>	Jumperform, mit Stickerel oder Spitzen	Stck. 1.75, 1.20	70
<b>Kemden</b>	Trägerform, fein läd. Wäschestoff, reich m. Stickerel od. Spitzen	Stck. 1.25	1.25
<b>Hemdhosen</b>	weiss oder farbig, Wäschestoff oder Batist, reich mit Bößen	Stck. 5.45, 2.35	1.45
<b>Prinzessröcke</b>	feinfädiger Wäschestoff, mit Stickerel oder Spitzen	Stck. 7.5, 3.95	2.35
<b>Nachthemden</b>	weiss oder farbig, mit Stickerel oder Spitzen	Stck. 4.85, 3.75	2.65
<b>Küchenhandtücher</b>	helle und gedeckte Muster, gedreht und gebündert	Stück 65, 50	35
<b>Frottierhandtücher</b>	weiss, bunt, gestreift oder mit Kante	Stck. 1.45, 95	60
<b>Handtücher</b>	weiss Drah od. Jacquard, gestreift	Stck. 1.25, 95	75
<b>Kopfkissenbezüge</b>	Wäschestoff od. Litou	Stck. 2.45, 1.65	90
<b>Garten- oder Hausecken</b>	helle und gedeckte Muster, waschbar	Stck. 2.85, 1.85	1.35
<b>Rölltücher</b>	heiligestoff oder Jacquard mit Kante	Stck. 2.75, 1.85	1.35

## Herrenartikel

<b>Selbstbinder</b>	Riesenmengen, nur allgemeine Muster	Stück 95, 75,	48
<b>Stehumlegekragen</b>	nur modernste Formen, vorzügliche Qualitäten, garniert 4-fach	Stück 75, 65.	45
<b>Mülleiste Krügen</b>	Form "Modern", bewährte Qualität, alle Welten	Stück 1.45, 95	48
<b>Moskitörger-Garnituren</b>	1 Paar Gummihalter mit Garnituren, 1 Paar Sockenhalter	95	95
<b>Kragenschoner</b>	größte Auswahl, moderne Muster	Stück 1.45, 95,	65
<b>Farbige Oberhemden</b>	Perkal, nemesis Muster mit Mitteltafel und Klapprüschen	Stück 5.75	2.95
<b>Weisse Oberhemden</b>	vorzügliche Qualität mit modernen geometrischen und karrierten Einsätzen, Mitteltafel und Klapprüschen	Stück 6.75, 6.75,	4.25
<b>Nachthemden</b>	verschiedene Ausführungen mit echarbigem Besatz	Stück 5.75, 4.75,	3.25
<b>Herren-Wollbluse</b>	glatt meilen und Rundarm, die neuen Herbstmodelle	Stück 5.75, 4.95,	3.75
<b>Spazierstücke</b>	Marie-Rohr mit Metall-Kappe	Stück 3.75,	2.65

## Damen- u. Mädchen-Kleidung

<b>Bucklisch-Mantel</b>	Stoffe, ähnlicher Art, Jugendliche Machart	14.50
<b>Damen-Mantel</b>	Seidenstoffe Stoffe, m. flottem Kragen	19.75
<b>Damen-Mantel</b>	englisch genäherter Stoff, flotter Kragen	26.00
<b>Damen-Mantel</b>	ästhetisch Ottomane, auf mit Pelz garnitur	29.75
<b>Bucklisch-Kleider</b>	reinwollener Popeline, neue Stickerei	12.50
<b>Damen-Kleider</b>	reinwollener Rips, modern	19.75
<b>Frauen-Kleider</b>	reinwollener Rips, mit Seide-Westen, weiß geschnitten	25.50

## Damen- und Bucklisch-Kleider

Crêpe-de-Chine, Velourline, Tafet, moderne Farben, jugendliche Blote Verarbeitung	39.75, 26.5, 21.—	14.75
---	-------------------	-------

## Herren- u. Knaben-Kleidung

<b>Herren-Mantel</b>	mit Rücken oder ganzen Gürtel, mod. Karo-Muster	34.50	24.50
<b>Herren-Paletots</b>	schwarz Eskimo, mit Samtkragen und gutem Futter	42.—	32.50
<b>Herren-Anzüge</b>	dunkle Stoffe, mit modernen Karo-Mustern	32.50	24.50
<b>Herren-Joppen</b>	mit warm. Futter, schwere Loden-Qualität	13.50	
<b>Herren-Hosen</b>	halbare Stoffe, mod. Streifen	6.75, 4.75	2.75
<b>Knickeböcker</b>	die neuesten Muster 10.50, 8.50	6.25	
<b>Knaben-Ulster</b>	schöne warme Flanellstoffe Gr. 0, 1, 2½ Jahre	5.90	

## G E B R. BARASCH

Sehr billig!

<b>Oberschul-Seife</b>	großer Riegel.	48
<b>Salmick-Schnitzel - Seifenpulver</b>	1 Pfund-Paket	25
<b>Haushaltkerzen</b>	6er oder 8er, 1 Pfund-Paket	50
	Qualität, 2 Pfund-Paket	36
<b>Bohnerwuchs</b>	1/4 Pfund-Dose, 1/2 Pfund-Dose	40

Für Restaurateure, Pensionate usw.  
Schmiersesse, weisse Salmak- u. Natur-Kefakette, 10 Pfund-Eimer 3.85

## Ein Posten Damen-Hüte

Samt, Stoff, Filz mit Seide oder Samt kombiniert, moderne Formen zum Aussehen Stück 2.95

## Gardinen usw.

<b>Gardinen</b>	in verschiedenen Breiten	35
<b>Spannstoffe</b>	aus Antifirten von Kreisfert.-Garnituren, Meter 1.95, 1.50, 1.20	75
<b>Stores</b>	englisch, Tiss. und Elamine	1.50
<b>Künstler-Garnituren</b>	Stoffig, engl. Tiss. und Elamine	1.85
<b>Künstler-Garnituren</b>	3-teilig, bunt, leicht und waschbar	2.75
<b>Bettdecken</b>	1bettig, englisch, Tiss. u. Elamine	2.90
<b>Bettdecken</b>	2bettig, englisch, Tiss. u. Elamine	4.80
<b>Wachstüche</b>	Barchent, 100 cm breit, Meter	1.65
<b>Wachstüche</b>	Napkin, 100 cm breit, Meter	1.85
<b>Wachstuchdecken</b>	Napkin und Barchent 130 x 180 cm	2.25

## Wirtschaftsartikel

<b>Spiegelsteller</b>	mit Blaurand, Steingut, hell	22
<b>6 Aluminium-Eß- od. Kaffeekübel</b>	so	25
<b>Kohlenschaufel</b>	grün lackiert	32
<b>Butterdosen</b>	Glas, geprägt, so P.M.	35
<b>6 Teebecher</b>	glatt	48
<b>6 Bierbecher</b>	Porzellan, Rosen oder Dekor	65
<b>3 Kaffebecher</b>	Steingut, bun., & versch. Größen	70
<b>1 Satz Schlüssel</b>	gestanzt, 18 o.d. Farben	75
<b>Emailli-Maschinentöpfe</b>	14 cm, sortierte Porzellan, fache Form, Kantendekore	80
<b>3 Kaffeetassen</b>	mit Rohr, Weißblech, 24 cm	95
<b>Ringformen</b>	24 cm	1.35
<b>Wuschkrüge</b>	Steingut, creme, mittelgross	1.95
<b>Wuschelinen</b>	Alochan, 40 Meter, oval, 50 oder 45 cm neu-blau	2.05
<b>Emailli-Wannen</b>	oval	3.25

Wie wäscht man mit Persily

Vorführung und Verkauf im 1. Stock!

## Amtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Die Lohnsummensteuererklärungen für das Bieterjahr Juli/September 1928 sind bis zum 15. Oktober 1928 bei der hiesigen Steuerverwaltung abzugeben. Zur Abgabe der Steuererklärung sind sämtliche Steuerpflichtigen verpflichtet, die in der obengenannten Zeit Arbeitnehmer beschäftigt haben. Diejenigen Steuerpflichtigen, die bis zum 10. Oktober 1928 ein Formular zur Abgabe der Steuererklärung nicht ausgestellt erhalten haben, sind verpflichtet, sich ein solches in unserer Steuerverwaltung zu erholen. Die Zahlung der Lohnsummensteuer hat gleichfalls bis zum 15. Oktober 1928 bei unserer Gemeinde-Haupt- u. Steuerfalle unter Abgabe der Erklärung zu erfolgen.

Dittersbach, den 26. 9. 1928.  
Der Gemeindesprecher.

Sämtliche in der Gemeinde Dittersbach einschließlich Ortsteile Bärengrund und Althain wohnenden erwerbslosen Schwerbehinderten, ganz gleich ob Kriegsbehinderte oder Unfallverletzte, die laut Rentenbescheid um wenigstens 50 v. H. erwerbsbehindert anerkannt sind, wollen sich am

Mittwoch, dem 3. Oktober 1928 von 9 bis 13 Uhr im hiesigen Wohlfahrtsamt, Zimmer 2, melden.

Rentenbescheid- und Familienstammbuch sind mitzubringen.

Dittersbach, 27. September 1928.  
Der Gemeindesprecher  
i. V. gez. Geißler.

## Inserate besten Erfolg

## Amtliche Bekanntmachung von Weizstein.

Umts. und Gemeindesprecher Hertwig ist im Anschluß an seine Krankheit bis einschließlich 11. November 1928 beurlaubt. Die Vertretung führt in den Umts. und Gemeindegeschäften wie bisher Herr Schöffe Scholz. Die Sprechstunden desselben finden im Umtsgeschoß des Umtshauses statt, und zwar: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3—5 Uhr nachmittags, Mittwoch und Sonnabend von 11—1 Uhr. Weizstein, den 25. 9. 1928 gez. Hertwig. Begl. Reimann, Sekretär.

Möbel

Tischlerei

M. Kamm  
Möbelhaus  
Beuthen OS.  
Bahnhofstraße 41

KLEINE ANZAHLUNG!  
BEQUEME TEILZAHLUNG!

Lieferung FRANCO-Haus!

Erstklass. Fahrzeuge  
Selbst-Krautmasse  
Schnell- und Nähmaschinen  
Maschinen-Schneidemaschine  
Kraut-Essenspresse  
V. Brotisch  
Brotback-Ofen  
Kraut-Schneidemaschine  
Fahrräder  
Teile, Zubehör, Kettensäge  
Sämtl. Reparaturen u. Ersatzteile  
ERNST HÄNCHEN  
Brot- und Käsekraut  
Scheibenplatte - Einzelstücke der  
H.A.S. - Scheibenmaschine - Reparatur

zu niedrigen Preisen  
Peter Böckle  
Beuthen OS. Schloßstraße  
Großbetrieb für sämtliche Handelsbedarf

# GPO-Bewirrungsmanöver

Ist beim Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer die Beteiligung von 20 % Millionen notwendig?

Von Wilhelm Pleit.

Von der sozialdemokratischen Führerschaft und den bürgerlichen Parteien wird versucht, die Wählerschaft von der Einzeichnung bei dem vom KPD eingeleiteten Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau auch dadurch abzuhalten, daß sie den — auf das Volksbegehren folgenden — Volksentscheid als „aussichtslos“ hinstellen. Es würde nicht möglich sein, die Hälfte aller Stimmberechtigten, also 20,5 Millionen, an die Wahlurne zu bringen. Sie berufen sich dabei auf die Weimarer Verfassung, die angeblich vorschreibt, daß sich in jedem Falle mindestens die Hälfte aller Stimmberechtigten am Volksentscheid beteiligen müsse.

Das ist ein bewußter Schwindel. Wohl wurde bei dem Volksentscheid für die Fürstenenteignung durch die damalige Luther-Regierung die Stimmabgabe als ungerechtfertigt erklärt, aber lediglich mit der Begründung, daß die geforderte Enteignung eine Änderung der Verfassung bedinge, also „verfassungsändernd“ sei. Wenn diese Entscheidung der Luther-Regierung auch ein glatter Verfassungsbruch war, so konnte sie sich doch immerhin darauf berufen, daß nach dem Artikel 76 der Weimarer Verfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten bei einer Verfassungsänderung erforderlich sei. Anders liegt es aber bei dem gegenwärtigen Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau.

Der Artikel 78 der Weimarer Verfassung enthält im Absatz 3 folgende Bestimmung:

„Ein Volksentscheid ist sinner herbeizuführen, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehr nach Vorlegung eines Gesetzentwurzes stellen. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen. Er ist von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Der Volksentscheid findet nicht statt, wenn der begehrte Gesetzentwurf im Reichstag unverändert angenommen worden ist.“

Für einen solchen Volksentscheid, der also über ein vom Volke begehrtes Gesetz entscheidet, das weder verfassungsändernd ist, noch einen Beschluss des Reichstages außer Kraft setzt, liegen nicht die Bedingungen vor, die in den Artikeln 76 und 78 der Reichsverfassung enthalten sind, also die Zustimmung oder die Abstimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Bei einem solchen Volksentscheid entscheidet die einsame Mehrheit für oder gegen das Gesetz. Bei dieser Entscheidung sind die Gegner des Gesetzentwurfs genötigt, sich auch an der Abstimmung zu beteiligen und sich nicht etwa der Stimme zu enthalten, wie das bei dem Volksentscheid für die Fürstenenteignung geschahen ist.

Bei dem Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau handelt es sich nicht um die Auferstehung eines Beschlusses des Reichstages. Das würde der Fall sein, wenn in dem zum Volksentscheid vorgelegten Gesetz gefordert würde, daß speziell der vom Reichstag beschlossene Bau des Panzerkreuzers A eingestellt werden sollte. Dann läme die Bestimmung des Artikels 78 in Frage. Aber der von den Kommunisten eingereichte Gesetzentwurf lautet:

„Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Er nimmt also gar nicht auf einen Beschluß des Reichstages Bezug und unterliegt deshalb auch nicht der Bestimmung des Artikels 78 der Reichsverfassung.

Die wichtigste Voraussetzung des Volksentscheides gegen den Panzerkreuzerbau ist, daß sich jetzt bei der vom 3. bis 16. Oktober festgelegten Einzelabstimmung zum Volksbegehren ein Zehntel der Stimmberechtigten (das waren bei der letzten Reichstagswahl 41 244 733), also 4 124 473 Wähler, mindestens in die Einzeichnungslisten eintragen.

Darauf muß jetzt die ganze Kraft konzentriert werden, was

natürlich unter Heranziehung aller politischen Zusammenhänge, die zwischen dem Bau von Panzerkreuzern und den innen- und außenpolitischen Fragen bestehen, geschehen muß. Ist diese Zahl der Einzeichnungen beim Volksbegehren erreicht, dann muß der Gesetzentwurf von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag unterbreitet werden. Diese Maßnahme hat lediglich den Zweck, dem Reichstag die Gelegenheit zu geben, zu dem Gesetzentwurf Stellung zu nehmen. Wenn er vom Reichstag unverändert angenommen werden würde, dann wäre der Volksentscheid zu dem bestehenden Gesetz überflüssig. Nimmt aber der Reichstag den Gesetzentwurf nicht unverändert an, dann unterliegt dem Volksentscheid der im Einzeichnungsverfahren begehrte Gesetzentwurf und nicht etwa der ablehnende Beschluß des Reichstages.

Es kommt also nach dem Wortlaut der „Weimarer Verfassung“ bei der endgültigen Entscheidung des von der Kommunistischen Partei geforderten Volksentscheides gegen den Panzerkreuzerbau darauf an, mehr Stimmen für den Gesetzentwurf anzubringen, als von den Gegnern dieses Entwurfs dagegen ausgebracht werden. Es ist dazu

weber die Beteiligung noch die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Natürlich kommt es bei dem Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau nicht auf diese rechtlichen Fragen an. Bekanntlich geht im kapitalistischen Staate Macht vor Recht, und die Bourgeoisie will, wenn die Durchführung ihres Willens auf Schwierigkeiten stößt oder ihre materiellen Interessen auf dem Spiel stehen, keinen Augenblick zögern, alle von ihr erlassenen Gesetze und die Verfassung einsach zu brechen!

Die S.P.D.-Führer haben die Parole ausgegeben, daß die sozialdemokratischen Arbeiter gemeinsam mit den Stahlhelmlisten, den Nationalsozialisten, den Rechtsparteien sich nicht an dem Volksbegehren beteiligen sollen. Dadurch wollen die S.P.D.-Führer verhindern, daß ein solches Gesetz zunächst dem Reichstag und später dem Volksentscheid zur Entscheidung unterbreitet werden soll.

Die sozialdemokratischen Führer wissen genau, was zu tun. Sie wollen um diese Entscheidung im Reichstage vorläufig herumkommen, um noch weiter ihre Täuschungsmanöver unter den sozialdemokratischen Arbeitern betreiben zu können. Aber gerade darum ist es für jeden sozialdemokratischen Arbeiter Pflicht, gemeinsam mit den Kommunisten und allen Gegnern des Panzerkreuzerbaues dafür Sorge zu tragen, daß in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober nicht nur 4 124 473 Einzeichnungen zusammenkommen, sondern weit darüber hinaus!

Es lebe der gemeinsame Kampf gegen die Koalitionspolitik, gegen die imperialistische Ausübungspolitik, gegen Kriegsgefahr und für die Verteidigung der Sowjetunion!

## Bauer in Not!

Von Paul Adelt

Vor einigen Monaten galt dieser Ruf „Bauer in Not“ durch Schlesien und Oberschlesien. Die deutschnationalen Führer des Landbundes holten die Kleinbauern aus allen Teilen der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien zusammen (es sei nur an die Landbunddemonstration in Breslau erinnert), um sie vor den in den Dred gesafierten Karren der deutschnationalen Politik zu spannen. Diese Spekulation hatte gewisse Erfolge. Die Kleinbauern ließen sich abermals von ihren deutschnationalen Führern täuschen, die in der Regierung gesessen und Gelegenheit genug gehabt hätten, den Kleinbauern zu helfen. Wie sieht nun die Hilfe in Wirklichkeit aus, die den Kleinbauern versprochen wurde? Der Bürgerblock Reichstag bewilligte kurz vor seinem Auseinandergehen dreihundert Millionen Mark als Kredit, und zwar in Form des landwirtschaftlichen Notprogramms. Viele Kleinbauern atmeten nun auf. Sie hofften, daß ihnen nun wirklich geholfen werden wird. Ein halbes Jahr ist nun vergangen. Die 300 Millionen sind verbraucht worden, doch die Kleinbauern in Schlesien und Oberschlesien sind weiter verschuldet und ringen genau so schwer um die Erhaltung ihrer mehr als beschädigten Existenz als vorher. Hochwasserschäden und Unwetter haben die Früchte ihres Fleißes zuschanden gemacht, Staat und Provinz versiegeln ihre Hilfe, und der Kleinbauer in Schlesien und Oberschlesien, der kaum in der Lage ist, die allerdringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, er steht oft noch schlechter da als der ausgebeutete Arbeiter. Anders ist es beim Großgrundbesitzer. Der hat verstanden, sich langfristige Kredite zu verschaffen, verbesserte Maschinen anzulegen und so auf Kosten von euch Kleinbauern seinen Betrieb zu rationalisieren. Der Kleinbauer dagegen sieht dem Ruin ins Auge. Seine Hilferufe sind ungehört verhälst. Kaltblütig erklärt Severtius, daß die 30 Prozent Geschädigten überhaupt nichts erhalten. Die Unzufriedenheit und Empörung der Massen der Kleinbauern ist daher im Wachsen begriffen, und schon bemühen sich wieder die gerissenen Junker, diese Erregung in die von ihnen gewünschten Bahnen zu lenken. Da die Werbetrommel des Landbundes nicht mehr zugräftig ist, gründen die Landbündler

christliche Bauernvereine, Lotosvereine usw., um das Schwindelunternehmen unter neuer Firma fortzuführen. Doch nicht nur die Deutschnationalen, auch die Sozialdemokraten bemühen sich um die Gunst der Kleinbauern. Sie, die die Landvolk vor den Wahlen alle Versprechungen gemacht und nichts gehalten haben, spielen sich jetzt wieder als die Freunde des schaffenden Landvolkes auf. Dabei sind sie es, die durch Bestimmung zur Kohlenpreishöhung, Erhöhung der Eisenbahnpflege und Frachten dazu beitragen, die Betriebslosen des kleinen Landwirts gewaltig zu steigern. Dieselben sozialdemokratischen Minister, die behaupten, die Hochwasser- und Unwetterschäden in Mittelschlesien seien nicht derart gewesen, daß eine Staatshilfe in Betracht käme, sie haben dem Bau des Panzerkreuzers zugestimmt und wenden Millionen für die Aufzulösung aus, die der werktätige Bauer mit bezahlen muss. Im Preußischen Landtag, im Provinziallandtag, aber haben sie Anträge der Kommunisten, die Hilfe für die Kleinbauern verlangten, abgelehnt.

Darum darfst du, Kleinbauer, nicht länger arbeitslos stehen. Den Panzerkreuzer mußt du mit deinen Steuergroschen bezahlen. Je mehr Ausgaben für Heer und Marine, je mehr Panzerkreuzer, um so stärker die Steuerschraube. Die letzte Kuh holt dir der Exekutor aus dem Stall, wenn du deine Steuern nicht bezahlen kannst. Alle Steuern aber werden zum größten Teil aufgebracht für die Reichswehr, für die Reichsmarine.

Sage deinem Nachbarn, der die deutschationale, demokratische oder sozialdemokratische Zeitung liest, daß er von seinem Blatt belogen wird, und es sich bei den Panzerkreuzern um die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion handelt, die den Bauern Land, Saat, Vermittel, Maschinen, Schulen gegeben, die Gutsbesitzer vertrieben und der Sklaverei ein Ende gemacht hat. Auch du, Kleinbauer, kannst dich nur befreien, wenn du Schuster an Schuster mit dem Arbeiter gegen die Panzerkreuzer- und Koalitionspolitik, für eine Arbeiter- und Bauerregierung in Deutschland kämpft. Gebe Stimme für den Volksentscheid! Er steht abgegeben, ist ein Protest gegen die Ausplunderung der werktätigen Bauern durch die Panzerkreuzer- und Koalitionspolitik, gegen die Aufklärungs- und Kriegspolitik. Gebe Stimme für den Volksentscheid! Er ist ein Bekenntnis zur Arbeiter- und Bauerregierung. Darum, Kleinbauer, zeichne dich in die Liste für das Volksbegehren ein. Sie liegt in allen Gemeinden in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober aus.

## Meine Erinnerungen an Lenin

Von A. A. Krupskaja

Einzig autorisierte Übersetzung von Sinaida Jachin. Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien.

(2. Fortsetzung)

Die Methode der Agitation auf dem Boden der Alltagsnoten der Arbeiter schlug tiefe Wurzeln in unserer Parteiarbeit. Ich habe die ganze Zweidimensionalität dieser Methode erst viel später vollkommen begriffen, als ich als Emigrant in Frankreich lebte und beobachten konnte, wie die französische sozialistische Partei während eines Riesenstreiks der Postbeamten völlig arbeitslos stand und sich in den Streit gar nicht einmischte. Das sei Sache der Gewerkschaften. Die Partei habe sich nur mit dem politischen Kampf zu befassen. Die Notwendigkeit der Verbindung des ökonomischen und des politischen Kampfes war den französischen Genossen gänzlich unklar.

Viele Petersburger Genossen, die die Wirkung der Flugblattagitation sahen, begeisterten sich für diese Arbeitsmethode so, daß sie ganz vergaßen, daß sie nur eine, aber nicht die einzige Methode der Arbeit unter den Massen ist und gerieten dadurch auf den berühmten Abweg des „Defeconomismus“.)

Wladimir Iljitsch ließ die andern Arbeitsmethoden niemals außer Acht. 1895 schrieb er die Broschüre „Erläuterung des Gesetzes über die in den Betrieben von den Arbeitern erhobenen Geldstrafen.“ Er gab darin ein glänzendes Beispiel, wie man an den Durchschnittsarbeiter jener Zeit heranführen müßte, um ihn anknüpfen an seine Not, Schritt für Schritt auf die Notwendigkeit des politischen Kampfes hinzuweisen.

Vielen Intellektuellen schien diese Broschüre langweilig und weitschweifig, aber die Arbeiter lasen sie mit Begeisterung; sie sprach ihre Sprache und war ihnen verständlich. (Die Broschüre wurde in der Druckerei der „Marodowolz“ gedruckt und unter den Arbeitern verbreitet.) Wladimir Iljitsch studierte damals aufmerksam die Fabriksgesetze, in der Meinung, daß man den Arbeitern durch Erklärung dieser Gesetze den Zusammenhang ihrer Lage mit der Staatsordnung besonders leicht klarmachen könne. Spuren dieses Studiums finden sich in einer ganzen Reihe von Artikeln und Broschüren, die er damals für Arbeiter schrieb, ebenso in der Broschüre „Das neue Fabriksgesetz“, in den Artikeln „Über Streiks“, „Über Gewerkschaften“ usw.

Der Lehrer mit den Arbeiterzirkeln blieb natürlich nicht ohne Folgen. Es fand eine starke Bespitzelung ein. Von allen Mitgliedern unserer Gruppe verstand sich Wladimir Iljitsch am besten auf kon-

spirative Arbeit: Er kannte alle Durchgangshäuser mit Ausgängen nach zwei Straßen hin und verstand es ausgezeichnet, die Spione irrezuführen. Er lehrte uns die Methode, sich durch Punkte und vereinbare Zeichen, die mit unsichtbarer Tinte in Bücher zwischen die Zeilen geschrieben wurden, zu verstehen, und dachte sich alle möglichen Decknamen aus. Man merkte ihm in allem die gute Schule der „Marodowolz“ an. Er sprach nicht ohne Grund mit solcher Hochachtung von dem alten Marodowolz Michailow, der wegen seiner konspirativen Routine unter uns der „Hausmeister“ hieß.

Die Verfolgung nahm ständig zu, und Wladimir Iljitsch bestand darauf, daß man jemanden zum „Erben“ einsetzte, der nicht bespitzelt wurde und dem alte Verbindungen übergeben werden sollten. Da ich am meisten von uns in dem Auge stand, „Subrente“ zu sein, so wurde ich zur „Erbin“ bestimmt. Am ersten Osterfeiertag fuhren wir zu fünf oder sechs Personen zur „Osterfeier“ in den Vorort „Barstoye Sjelo“ hinaus, wo ein Mitglied unserer Gruppe, Silvin, als Hauslehrer tätig war. Während der Fahrt lagen wir so, als kennen wir einander nicht. Wir bekamen den ganzen Tag darüber welche Beziehungen wir aufrecht erhalten sollten. Wladimir Iljitsch lehrte uns abziffrieren. Wir abziffrierten beinahe ein halbes Buch voll. Aber o weh! Später fand ich diese ersten gemeinsam verschafften Chiffrierungen nicht mehr entziffern. Indes konnte man sich trostend als es zum Deciffrieren kam, waren die meisten dieser Verbindungen bereits erledigt.

Wladimir Iljitsch beschäftigte sich damit, diese „Verbindungen“ mit peinlicher Sorgfalt zu sammeln und überall Leute ausfindig zu machen, die für die revolutionäre Arbeit von irgendeinem Nutzen sein könnten. Wie mir erinnerlich, fand einmal auf Wladimir Iljitsch Veranlassung eine Besprechung von Vertretern unserer Gruppe (Wladimir Iljitsch und, soweit ich weiß, Kschtschikow) mit einer Gruppe von Lehrerinnen der Sonntagsschule statt. Fast alle wurden später Sozialdemokratinnen.

Unter ihnen befand sich auch Lydia Michailowna Knipowitsch, ein altes Mitglied der Narodnaja Wolsja, die einige Zeit darauf zu den Sozialdemokraten übertrat.

Die alten Parteiarbeiter entsinnen sich ihrer. Als Mensch von ungeheurer revolutionärer Standhaftigkeit, streng gegen sich selbst und gegen andere, ausgezeichnete Menschenkennerin, vorzüglicher Kamerad, der alle, mit denen sie zusammenarbeitete, mit Liebe und Sorgfalt umgab, lernte Wladimir Iljitsch logisch als Revolutionär schärfen. Sie übernahm die Verbindung der Druckerei der „Marodowolz“; sie führte die Unterhandlungen, übergab die Manuskripte, nahm die gedruckten Broschüren wieder in Empfang,

die Arbeit: „Der Arbeitstag“, „Worow lebt jeder“, die Broschüre Wladimir Iljitsch „Über Geldstrafen“, „König Hunger“ usw. Zweimal Michailow, die damals in der Lachta-Druckerei arbeiteten, Schapowalow und Katalansaja, stehen heute in den Reihen der Kommunistischen Partei. Lydia Michailowna lebt nicht mehr. Sie starb im Jahre 1920 in der Krim, als diese in der Hand der Weißen war. In der Sterbzeit verlangte sie phantasiert nach ihren kommunistischen Genossen. Sie starb, den Namen, der ihr teuren Kommunistischen Partei auf den Lippen.

Von den Lehrerinnen waren, glaube ich, noch P. F. Kudelli, A. I. Meschitscherjajowa, die beide heute Mitglieder der Partei sind, und andere zugegen. Hinter der Newsta ja Sastava war auch Alexandra Michailowna Kalmikowa als Lehrerin tätig, eine ausgewählte Referentin. (Ich erinnere mich noch der Vorträge, die sie für Arbeiter über das Staatsbudget hielt.) Sie besaß eine Buchhandlung auf der Petrusstraße. Auch Wladimir Iljitsch wurde damals mit Alexandra Michailowna gut bekannt. Struve war ihr Jögling, und auch Potressow, ein Schullamerad Struves, ging in ihrem Hause ein und aus.

Später unterhielt Alexandra Michailowna auf eigene Kosten die alte „Istra“ bis zum zweiten Kongress. Als Struve zu den Überalen übergang, schloß sie sich ihm nicht an, sondern trat entschieden auf die Seite der „Istra“-Organisation. Unter uns hieß sie „Tante“. Für Wladimir Iljitsch hatte sie viel übrig. Auch sie lebt nicht mehr. Die beiden letzten Jahre lag sie im Sanatorium von Djetschoje Sjelo, ohne aufzustehen zu können. Manchmal kamen die Kinder aus den benachbarten Kinderheimen zu ihr zu Besuch. Sie pflegte ihnen von Iljitsch zu erzählen. Im Frühjahr 1924 schrieb sie mir, man müsse Wladimir Iljitsch Artikel aus dem Jahre 1917 als besonderes Buch herausgeben, jene Artikel voll glühender Leidenschaft, jene hinziregenden Aufrufe, die damals auf die Massen so ungeheuer wirkten. 1922 schrieb Wladimir Iljitsch an Alexandra Michailowna einige warme Grusszettel, wie nur er sie zu schreiben verstand. Alexandra Michailowna war eng mit der Gruppe „Oswoboschbenje Truda“ verbunden. (Fortsetzung folgt.)

\* zu deutsch: Kinderdorf.

\*\*) „Oswoboschbenje Truda“, zu deutsch: „Befreiung der Arbeit“ nannte sich die erste russische marxistische Gruppe, die im Auslande in den achtziger Jahren zusammenfand. Zu ihr gehörten Plechanow, Vera Sassofitsch, Kretsch, Deutsch u. a. Sie veröffentlichte 1885 ihr Programm, das noch einige Schlüsse anarchistischer Herkunft, zum Beispiel die Stalhaftigkeit terroristischer Maßnahmen gegen Einzelverbrechen enthielt. Daneben enthielt es aber auch bereits im Kern die Idee der Hegemonie des Proletariats und des Bündnisses mit dem Bauerstand. Die Gruppe „Oswoboschbenje Truda“ entwickelte sich hauptsächlich in den achtziger und neunziger Jahren im Russland gegen die Rarodniki. D. U.

\*) Opportunistische Strömung in der russischen Sozialdemokratie, die die Bewegung auf den Kampf um rein wirtschaftliche Forderungen beschränken wollten. D. U.

Die „Marodowolz“ druckten damals massenhaft Broschüren für

# AUF DEM POSTEN

## FÜR DEN SCHUTZ DER SOWJET-UNION



Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, die unter Führung der Kommunistischen Partei vor zehn Jahren die siegreiche Revolution in harten, opferreichen Kämpfen gegen den Ansturm der Welten, der konterrevolutionären Heere der Rötschaf, Wrangel, Judentisch usw., und die mit ihnen verbündeten Armeen der imperialistischen Staaten mit dem Erfolg zu verteidigen wußten, daß die welten Armeen vernichtet wurden und die Imperialisten zunächst auf die Fortsetzung der Interventionen verzichteten, sie stehen wieder auf der Wacht gegen die internationale Konterrevolution. In ihren Reihen steht eine neue Generation, die inzwischen herangewachsen ist, die das zaristische Regime nur aus schwachen Kindheitserinnerungen und aus Erzählungen kennt, die die Kämpfe des Bürgerkrieges, die harten Rote der Hungerjahre 1920 bis 1922, kaum erfassen können. Heute stehen sie in der ersten Reihe, das proletarische Russland zu verteidigen.

### Die Verteidigungswoche

Mitte Juli wurde in der Sowjetunion eine großzügig organisierte Verteidigungswoche durchgeführt. Nach Arbeitsschluß



Ausbildung der Werkstätten am Gasenschutzgerät.

zogen die Arbeiter aus den Fabriken auf die Übungsplätze, um an militärischen Übungen teilzunehmen. Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen beteiligten sich ebenfalls an diesen Übungen. Auch auf dem Lande wurde die Verteidigungswoche durch die Bauern in breitem Umfang durchgeführt. Neben rein militärischen Übungen wurden Ausbildung im Gasdienst, im Sanitärdienst vorzunehmen, die mit höchstem Interesse von der werktätigen Bevölkerung aufgenommen wurde. Mit besonderem Eifer beteiligte sich überall die Arbeiter- und Bauernjugend unter Führung des Kommunistischen Jugendverbands. In diesen Teilen der Sowjetunion, sowohl in Industrie wie in Agrargebieten, organisierte der Jugendverband große manöverartige Liebungen der Jugend. Der Kommunistische Jugendverband hat die Verteidigungswoche zugleich benutzt, eine Einheitskleidung (ähnlich der RFB-Kleidung) einzuführen.

Diesem Eifer in der Wehrerziehung entspricht auch die allgemeine politische Lebendigkeit in der Durchführung der Verteidigungswoche, die der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Avioachim (Gesellschaft zur Förderung der Verteidigungsmahnahmen in bezug auf Luftfahrt und Gaswaffe) in hervorragendem Maße zugute kam. Der Roten Armee konnte eine große Zahl von Flugzeugen aus den freiwilligen Beitragenden dieser Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Übergabe dieser Flugzeuge auf dem Chabinsk-Feld, dem großen Flugplatz von Moskau, gestaltete sich zu einem großen Volksfest, zu einer imposanten Kundgebung der werktätigen Bevölkerung für die Verteidigung der Sowjetunion.

Jedem Beobachter, der die Verteidigungswoche mit einiger Aufmerksamkeit studierte, mußte eine Tatsache vor allem besonders berühren: all die Arbeitergruppen, Arbeiterinnen, Kominternisten, Bauern, die mit der Waffe zu den Übungen auszogen,

all die Massen, die in den Meetings der Fabriken und Dörfer die drohende Kriegsgefahr diskutierten, sie alle waren von einem lebendigen Willen getrieben, in ihnen lebt, drängt eine grobe Entschlossenheit, für sie geht es nicht um Schaustellen, sondern darauf, in wessen Interesse sie benutzt werden — im Dienst der Bourgeoisie oder im Dienst des Proletariats! Die proletarische Wehrhaftigkeit steht nicht in einer Konkurrenz zum Militarismus, sie ist vielmehr das ausschlaggebende Kampfmittel zur Vernichtung des Militarismus überhaupt!

nichts mit dem bürgerlichen Militarismus vergleichbares. Kommt es doch nicht darauf an, daß Waffen getragen werden im proletarischen Russland oder im kapitalistischen Deutschland, sondern darauf, in wessen Interesse sie benutzt werden — im Dienst der Bourgeoisie oder im Dienst des Proletariats! Die proletarische Wehrhaftigkeit steht nicht in einer Konkurrenz zum Militarismus, sie ist vielmehr das ausschlaggebende Kampfmittel zur Vernichtung des Militarismus überhaupt!

### Sozialdemokratische Verwirrungsmanöver

Die SPD-Führung erfreut die wachsende Massenkompattheit für die Sowjetunion, die Begeisterung für die Rote Armee, die scharfe Ablehnung des bürgerlichen Militarismus und die gleichzeitige Bejähung einer proletarischen Wehrhaftigkeit, den Interessen der Revolution untergeordnet, — als die entscheidende Gefahr für die Aufrechterhaltung ihres Einflusses in der Überlebensbewegung, für die Durchführung ihrer Koalitions- und wirtschaftsfriedlichen Politik, die entscheidende Gefahr für die Überwindung der Spaltungspolitik — die proletarische Einheitsfront droht über die Spaltungspolitik zu triumphieren.

Darum geben sich die rechten und besonders die „Linien“ Führer die größte Mühe, die einzige, nützliche Klasseerkennnis zu verweiten. Die Klassefrage wird verneint. Staat ist Staat, Rüstung ist Rüstung. Armee ist Armee — nach dem sozialen Inhalt, nach dem Klasseninteresse darf nicht gefragt werden, darauf darf es nicht ankommen!

Der Heroismus der um den Aufstieg kämpfenden proletarischen Klasse — und die giftige, schmutzige Verleumdungskampagne der SPD-Führer, sie kennzeichnen zwei Welten: Die Welt der unaufhaltsam vorwärtsstreitenden Arbeiterklasse und die Welt der um die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft mit allen Mitteln der Brutalität, Grausamkeit ringenden bluttrierenden kapitalistischen Gesellschaft.



Ist Rüstung, Armee ist Armee — nach dem sozialen Inhalt, nach dem Klasseninteresse darf nicht gefragt werden, darauf darf es nicht ankommen!

Der Heroismus der um den Aufstieg kämpfenden proletarischen Klasse — und die giftige, schmutzige Verleumdungskampagne der SPD-Führer, sie kennzeichnen zwei Welten: Die Welt der unaufhaltsam vorwärtsstreitenden Arbeiterklasse und die Welt der um die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft mit allen Mitteln der Brutalität, Grausamkeit ringenden bluttrierenden kapitalistischen Gesellschaft.

### Bürgerlicher Militarismus — proletarische Wehrpolitik!

Für alle Feinde der Sowjetunion, für die internationale Bourgeoisie, für die konterrevolutionären Verschwörer in der Sowjetunion selbst und vor allem für die Reformisten aller Schattierungen ist die immer engere Zusammenschweißung der Arbeiter und Bauern in der Verteidigungsfront für die Sowjetunion, für die proletarische Revolution, ein Grund zur Besorgnis: Dieser Front (die dazu noch durch die „fanatischen“, unablässbaren revolutionären Arbeiter in allen Ländern verstärkt wird) ist nicht beizukommen, sie ist nicht zu schlagen. Gerade diese lebhafte Beteiligung in der Verteidigungswoche ist der schlagendste Tatbestand beweis gegen das Geschwätz der Reformisten, daß die proletarische Diktatur durch GPU-Terror aufrecht erhalten werde. Bewaffnete Arbeiterformationen in den Betrieben, bewaffnete Jugendformationen — das ist der Ausdruck der engsten Verbundenheit der Arbeiter und Bauern mit dem Staat, der nicht Unterdrücke für sie, sondern ihr Werkzeug zur Unterdrückung, zur Besäumung der Bourgeoisie und aller Feinde des Proletariats ist. Arbeiter und Bauern, werktätige Männer und Frauen, jung und alt finden sich unter Führung der Kommunistischen Partei mit den Soldaten der Roten Armee zu einer seitgleichmiedeten Einheit zusammen: die Interessen aller Werktätigen im Kampf gegen den Weltimperialismus zu verteidigen!

Das werktätige Volk in Waffen für die Revolution!  
Das werktätige Volk in Waffen gegen die imperialistische Kriegsgefahr!

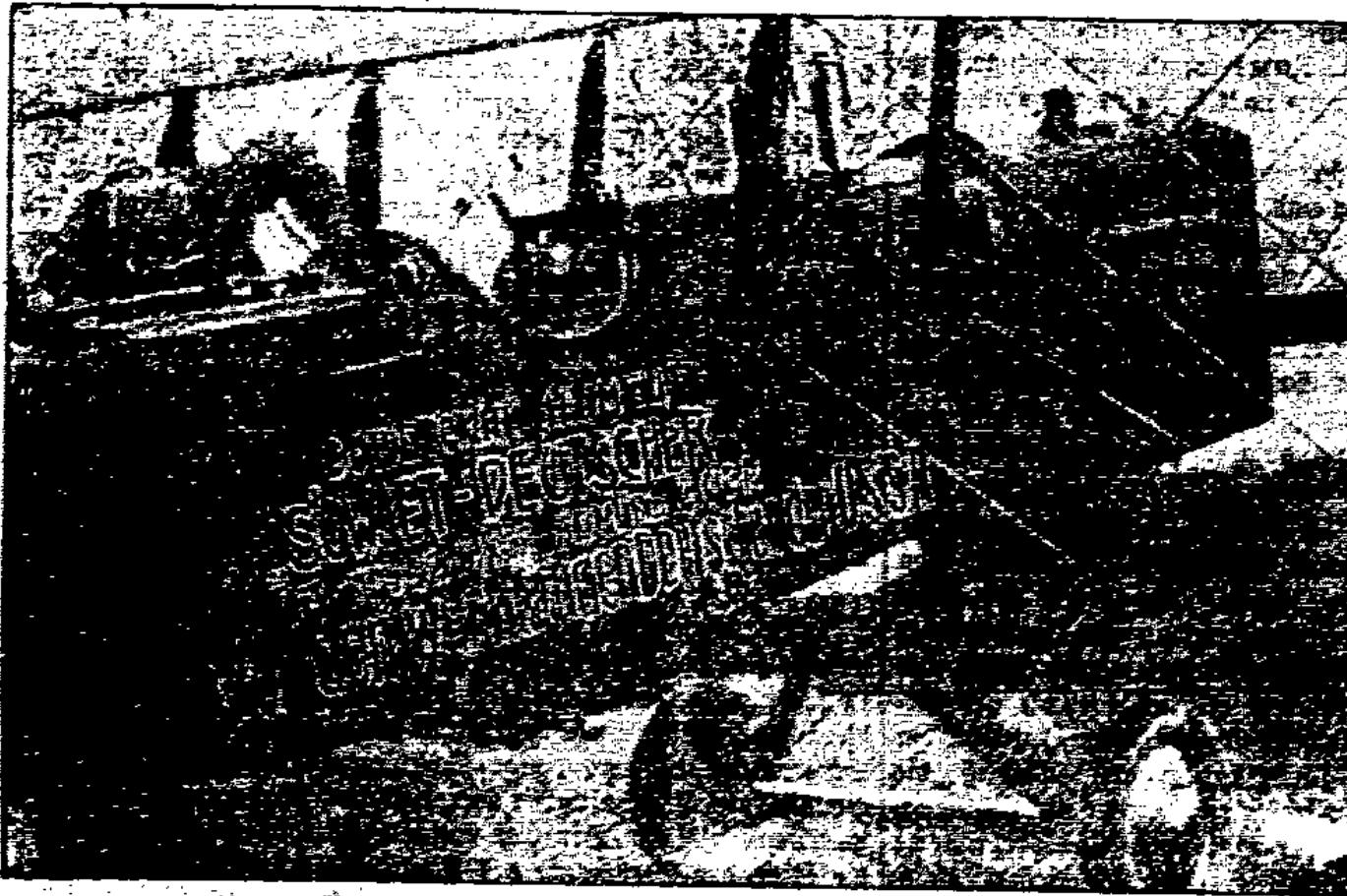
Diese vollständige Vereinigung der sozialen Interessen der Arbeiter und Bauern mit dem Aufbau und der Politik des Staates ist die Voraussetzung und die festeste Stütze für die proletarische Diktatur. Gerade darin unterscheidet sich der Arbeiterstaat vom kapitalistischen Staat, daß er den proletarischen Interessen, dem Proletariat als der herrschenden Klasse dient und dadurch zum Werkzeug des gewaltigsten historischen Fortschritts, nämlich des Sozialismus und der Überwindung der Klassengesellschaft, wird.

Die Rote Armee, die Verteidigungsmahnahmen der Sowjetunion, die Erziehung zur proletarischen Wehrhaftigkeit haben so



Gemeinsam kämpfen für die Verteidigung der Sowjetunion.

Die Panzerkreuzerpolitik der Hermann Müller bis Seiden wird vielen Arbeitern die Augen öffnen, die tapfere revolutionäre Arbeiterpolitik für die Interessen der gesamten Arbeiterschaft, für die Verteidigung der Sowjetunion, wird ihnen den einzigen Weg zur Einigung der Arbeiterklasse, zum Sieg der Arbeiterklasse zeigen: unter der Führung der Kommunistischen Partei aktiv für den Sturz der Bourgeoisie zu kämpfen. Dieser Kampf aber verlangt stärkste proletarische Wehrhaftigkeit — in der Sowjetunion und in jedem Lande!



Kampfflugzeug „Sowjet-Denkmal“. Das Flugzeug ist ein Geschenk der in der Sowjetunion lebenden werktätigen Deutschen für die Rote Luftfahrt.



Instruktion für jugendliche Arbeiterinnen und Arbeiter am Geschütz.

# Internationale Politik

## Außenpolitische Wochenschau

**Das englisch-französische Abkommen — Abrüstungsdebatte in Genf  
Die Wahlen in Schweden — Zuspiitung in Österreich**

z. g. Der — von Anfang an sehr durchsichtige — Schleier, der den Inhalt des französisch-englischen Flottenabkommen verhüllte, ist sehr rasch gefallen. Vor einer Woche veröffentlichte die amerikanische Presse den Inhalt eines Rundschreibens der französischen Regierung an ihre Auslandsvertretungen über das kürzlich geschlossene Flottenabkommen. Sachlich entspricht es den allgemeinen, auch von uns an dieser Stelle geteilten Vermutungen: Nachdem die Washingtoner Konferenz seinerzeit ja schon den Bau von Kriegsschiffen über 10.000 Tonnen beschränkt hat, soll durch gemeinsamen Druck Englands, Frankreichs und Japans auf Amerika eine Beschränkung auch des Baus von größeren Kreuzern (zwischen 8000 und 10.000 Tonnen) und U-Booten (über 800 Tonnen) erzwungen werden. (Nebenbei bemerkt widerlegt diese Abmachung am klarsten die Lüge der SPD-Presse, wonach der bürgerlichen „Linke“ monach PanzerSchiffe von 10.000 Tonnen keinen militärischen Wert hätten!) Durch eine solche Beschränkung würde Amerika gehindert, so wie es gegenwärtig geht, 10.000-Tonnen-Panzerkreuzer und große Übersee-U-Boote zu bauen (wobei es auf Grund seiner finanziellen Überlegenheit unvermeidlich gegenüber den anderen Imperialisten ins Vordertreffen kommen müsste) — andererseits würde auf dem Gebiete der kleinen Kreuzer England seine schon heute vorhandene Überlegenheit wieder stärken können; selbst wenn Amerika imstande wäre, eine größere Zahl von Kriegsschiffen dieser Art in Dienst zu stellen, könnte im Kriegsfalle England — im Gegensatz zu Amerika — jederzeit zahlreiche HandelsSchiffe mit leichten Geschützen bestücken und als Hilfskreuzer in Dienst stellen, die den zugelassenen leichten amerikanischen Kreuzern jederzeit gewachsen wären. Das wäre für England eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem heutigen Zustande, wo Amerika 10.000-Tonnen-PanzerSchiffe und Überseekreuzer in beliebiger Menge bauen und so eine Flotte von Schiffen schaffen kann, die im Ernstfalle mit wenigen Schiffen die englischen Hilfskreuzer erleben würden. Frankreich seinerseits gewinnt bei dem Abkommen die Möglichkeit des unbeschränkten Baus von kleinen U-Booten, die „ur Kriegsbefreiung bestimmt sind“ — daneben aber natürlich auch auf kleinere Entfernungen einen Handelskrieg durchführen könnten.

Schon die lezte Bestimmung zeigt, daß das Flottenabkommen unmöglich die einzige Abmachung zwischen England und Frankreich sein konnte. Die Möglichkeit unbeschränkten Baus kleiner U-Boote durch Frankreich ist eine unmittelbare Bedrohung Englands — vorausgesetzt, daß überhaupt die Möglichkeit eines englisch-französischen Krieges besteht. Denn von der benachbarten französischen Küste aus können auch kleine U-Boote den englischen Handel sehr viel wirksamer bedrohen, als zum Beispiel die Deutschen während des Weltkrieges. Das Abkommen über den U-Boot-Bau wäre für England eine Katastrophe, wenn es nicht sicher auf einen Krieg mit Amerika rechnet und andererseits sicher darüber ist, daß es mit Frankreich zu einem Krieg kommen wird. Dann — aber auch nur dann — hat das U-Boot-Abkommen vom englischen Standpunkt aus einen Sinn: nämlich den, daß mit französischer Hilfe Amerika daran verhindert wird, große U-Boote zu bauen (die allein auf die großen Entfernungen dem englischen Seeverkehr gefährlich werden können) — und daß eben diese französische Hilfe mit einem Zugeständnis erlaubt wird, daß England nicht schadet — immer vorausgesetzt, daß ein englisch-französischer Krieg unmöglich ist.

Die Garantie dieser Unmöglichkeit ist aber nur dann gegeben, wenn alle zwischen England und Frankreich schwedenden Fragen durch politischen Abmachungen vereinigt werden — und darum hat die ganze Welt gleich nach dem Bekanntwerden des Flottenabkommen mit dem Vorhandensein solcher Abmachungen gerechnet und darum hat kein Mensch den französischen Dementis geglaubt, als das sowjetrussische Militärorgan „Krasnaja Swojda“ in der Lage war, den Inhalt dieser Abmachungen zu enthüllen. Was ist — außer dem Flottenabkommen selbst — der Inhalt der sieben Verträge, die im Juli zwischen Frankreich und England abgeschlossen wurden? Beide Imperialisten verstündigen sich über gemeinsames Vorgehen gegen die Sowjetunion, organisieren einen gemeinsamen Spionage-Dienst, treffen gemeinsam Vorlehrungen zur Unterstützung der Randsiedlungen und zur gemeinsamen Verwendung ihrer Luftstreitkräfte im Kriegsfalle. Frankreich verzichtet auf jedes Kolonialen mit einer wirtschaftlichen oder gar politischen Annäherung an Moskau (was es in den letzten Jahren ohnehin nicht getan hat) und in der Tat hat — wie selbst bürgerliche Blätter zugeben — Frankreich mit seiner nur teilweise gegen Deutschland, hauptsächlich aber gegen Sowjetrußland gerichteten Rüde das Vorhandensein einer französisch-englischen Abmachung über gemeinsames Vorgehen schon durch den Inhalt des Flottenabkommen gegeben — außerdem aber liegt eine ausdrückliche Abmachung über nötigenfalls gemeinsame Aktionen im Süßen Ozean, auch mit Unterstützung Japans vor. Es gibt nur zwei Gegner, gegen die sich ein solches Vorgehen richten kann, nämlich China und die Vereinigten Staaten — eventuell auch gleichzeitig, zum Beispiel wenn der amerikanische Imperialismus unter dem Titel der „Verteidigung der chinesischen Unabhängigkeit“ seine wirtschaftlichen Interessen gegen eine Aufteilung Chinas zwischen England und Japan schützen will. — Gegenüber Deutschland erhält Frankreich durch Anerkennung seines Standpunktes in der Ressortenfrage und durch Unterstützung seiner Rheinlandpolitik die militärische Überlegenheit garantiert (der ersten Beweis dieser Politik bildeten die gemeinsamen englisch-französischen Manöver im besetzten Gebiet). Damit verzichtet England tatsächlich auf den Versuch, Deutschland gegen Frankreich auszuspielen und erkennt die französische Hegemonie in Europa an. Gleichzeitig mit Deutschland gibt es aber auch den anderen Staat preis, auf den es sich eventuell gegen Frankreich stützen könnte: das Mittelmeer wird — unter Ausschaltung Italiens — in eine englische und eine französische Einflussphäre geteilt, auf dem Balkan wird eine gemeinsame Politik getrieben — am westlichen Ende des Mittelmeers wird die englische Stellung in Gibraltar und die französische in Marokko anerkannt: beide gemeinsam sperren also die Zugänge zum Atlantischen Ozean und weisen zugleich die Freiheit des U-Boot-Baus und der Uaströmung für Frankreich ihr Ziel: gegenüber der englischen Küste sollen weder U-Boot-Stützpunkte noch Flughäfen gebaut werden, sondern nur im Mittelmeergebiet, bzw. im Innern des Landes und an der deutschen Grenze. Damit ist — vom sonstigen Inhalt der Abmachungen ganz abgesehen — die Verwendung der französischen U-Boote gegen Italien, die der Flugzeuge gegen Deutschland und vor allem natürlich gegen die Sowjetunion vorgesehen. Klar und

deutsch zeigen sich die Vorbereitungen des neuen Weltkrieges: von den Verbündeten soll es abhängen, ob er sich zuerst gegen die Sowjetunion oder „gegen den Völkerbund vorwurte Länder“ — also imperialistische Konkurrenten — richten soll.

Gegenüber der kaum mehr verhüllten Kriegsvorbereitung wirkten die Abrüstungsdebatte, mit denen der Völkerbund seine Generatagung beschloß, schon geradezu lächerlich — so gründlich, daß selbst der „Vorwärts“ nicht umhin konnte, ihr völliges Debates festzustellen. Nach den anfänglichen Meinungsverschiedenheiten hatten sich die französischen und englischen Vertreter auf die gemeinsame Taktik einer Verschiebung der Abrüstungskonferenz ins Unendliche (nämlich so lange, bis zwischen den großen Seemächten eine Einigung erreicht sei) verständigt. Die Deutschen pochten demgegenüber begreiflicherweise auf ihren Schein, die beispiellose und gesuchte Abrüstung, wobei sie die offene Unterstellung ungärt sanften, dagegen die Vertreter noch etwas offener als die Deutschen betonte, daß wenn die Siegerstaaten nicht obrühten wollten, man dann eben durch die Friedensverträge entwaffneten Ländern die Freiheit gleicher Abrüstung zubilligen müsse. Mit dieser „bürgerlichen“ Argumentation erreichten die Deutschen ein höchst zämmisches Zugeständnis, nämlich die — ohnehin den ursprünglichen französischen Wünschen entsprechende — Erklärung, daß zwar nicht die Abrüstungskonferenz, wohl aber die vorbereitende Abrüstungskommission 1920 eine Tagung abhalten soll, die natürlich so ausgehen wird wie das Hornberger Schließen. Bis hierher wäre die Sache nicht weiter bemerkenswert,

aber nun ereignete sich etwas, was heutzutage gelingt, wie der deutsche Imperialismus vor einem ernsten Konflikt mit dem französisch-englischen Block zuschreibt: um nämlich einen (im Völkerbund nur bei Einstimigkeit möglich) Beschluss „nicht überhaupt zu verhindern“, enthielten sich die Deutschen (und Ungarn) bei der Abstimmung über die ihre Hauptforderungen auslösende Resolution bloß der Stimme. Und danach belaufen sie noch von Herrn Paul Boncœur — ganz im Ordnungssinn — eine ausgleichende Version darüber zu hören, daß sie ja gar nicht das Recht haben, eine Abrüstung zu verlangen (welche Stellen aus der Siede ihres Partei genossen die SPD-Presse schmähten den Leuten verschweigt).

Gegenüber der aufstrebenden Katastrophe des neuen imperialistischen Krieges gibt es nur eine wirkliche Gegenkraft: die der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung. Die Wahlen in Schweden, wo bei verhältnismäßig niedrigen Ausgängen der Sozialdemokratie unsere Kleine Partei ihre Stimmen und Mandatsschlüsse mehr als verdoppeln konnte, obgleich ein Wahlkartei mit der Sozialdemokratie vorlag, der Kampf um die bürgerlichen Parteien richtete (übrieng ein Argument gegen die sozialistische Theorie, daß kommunistische Erfolge niemals auf Kosten der Bourgeoisie gehen), zeigte deutlich, daß auch in relativ ruhigen und durch die bürgerliche Ideologie versuchten Ländern sich die Hauptkader der Arbeiterschaft um die Vorhut des revolutionären Proletariats zu sammeln. Die Tatsache, daß in Österreich — wo die sozialistischen Heimwehren für den 7. Oktober einen provozierenden Aufmarsch in der proletarischen Hochburg Wien-Neustadt vorbereiten — die breitesten Arbeitermassen für den Gegenauftschwung rüsten, die Tatsache, daß es der „linken“ österreichischen Sozialdemokratie trotz aller Versuche, der Reaktion ein Kompromiß abzutrotzen, bis heute nicht gelungen ist, diesen Gegenauftschwung „aufzubauen“, zeigt einen hohen Grad der Massenbewegung gegen die von der Regierung offen bevorstehende sozialistische Reaktion, zeigt das beginnende Zwischen der österreichischen Arbeitermassen an der Richtigkeit der reformistischen Methoden, selbst in ihrer rassintertesten „linken“ Gestalt.

## Die Reichskonferenz des linken Flügels in Großbritannien

Vor wenigen Tagen fand die Reichskonferenz des linken Flügels in Großbritannien statt. Es waren 125 Delegierte anwesend, die etwa 70.000 Arbeiter vertraten. Die Konferenz tagte knapp vor der Konferenz der Labour Party. Dies geschah mit voller Absicht. Denn es soll auf diese Weise der organisierte Protest der revolutionären Arbeitermassen gegen die liberale Verwaltung der Labour Party, die reizende Fortschritte macht, zum Ausdruck gebracht werden. In diesem Sinne verließ auch die Konferenz.

Die Konferenz beschloß einstimmig, bei einer Stimmenenthaltung, nur solche Kandidaten für die Parlamentswahlen in Großbritannien zu unterstützen, die wirklich ein sozialistisches Programm verfehlten. Das bedeutet, daß die kommunistischen Kandidaten von dem linken Flügel in Großbritannien unterstützt werden sollen.

Andere wichtige Resolutionen wurden zur Frage der Kriegsgefahr und zur Frage des Programms der Labour Party beschlossen. Sie beweisen den Stimmwillen des linken Flügels.

Der Vorsitzende der Konferenz bedauerte in seiner Eröffnungsrede, daß Cool und Magton, die sich zu denjenigen Zielen wie der linken Flügel bekannten, bisher noch nicht öffentlich im Sinne der Plattform des linken Flügels Stellung genommen haben. Zahlreiche Delegierte gaben denselben Gefühlen Ausdruck und haben hervor, daß besonders Magton solange nicht ihr volles Vertrauen haben könne, bevor er nicht sein ganzes Wirken ernstlich mit der Bewegung des linken Flügels verknüpft habe.

Auf der Konferenz wurde ein Brief von Magton vorgelesen, in dem er sich mit ihrer Linie einverstanden erklärt.

## Demonstration in London gegen die britische Unterdrückungspolitik in Indien

In London fand am Sonntag, dem 23. September, eine eigenartige Demonstration gegen die britische Kolonialpolitik in Indien statt.

Sir Michael O'Dwyer, der zu jener Zeit, als die britischen Imperialisten in Amritsar die Bewegung der indischen Arbeiter und Bauern in Blut erschlugen, Generalgouverneur des Punjab war, wurde gezwungen, eine Kirche im Londoner Arbeiterviertel zu verlassen, als er dort eine der üblichen Sonntagsreden halten wollte. Das Thema war: „Der britische Beamte in Indien.“

Der Vorsitzende, der dem rechten Flügel der Arbeiterpartei angehört, und auf dessen Einladung O'Dwyer sprechen sollte, gab zu, daß die Mehrheit der Zuhörer verlangte, daß O'Dwyer die Kirche verlässe. Plakate mit der Aufschrift „O'Dwyer, Mörder des indischen Arbeiters“, wurden gezeigt. Man gestattete ihm nicht, überhaupt den Mund aufzumachen. Die Arbeiter waren derart erbittert, daß Polizisten O'Dwyer vor ihnen schützen mußten. Nachdem er die Kirche verlassen hatte, wurde die „Internationale“ gesungen und die Versammlung aufgehoben.

## Das Kriegsbündnis Paris-London

Englisches Regierungsblatt bestätigt die Enthüllungen der Moskauer Presse — Allseitiger Vertrag zur Vernichtung der Sowjetunion

Der „Daily Telegraph“ veröffentlichte in größter Aufmachung einen sehr ausführlichen Bericht seines diplomatischen Korrespondenten, der davon spricht, daß die englisch-französische Flottenvereinbarung nur einen Teil des Abkommens bilden, das in Wirklichkeit eine neue zwischen Großbritannien und Frankreich darstellt und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf diplomatischem, militärischem, maritimem Geiste und in der Luftfahrt vorsehe.

Zu einzelnen beruft sich das englische Blatt auf Veröffentlichungen der italienischen offiziellen „Tribuna“, die, ohne dementiert zu werden, behauptet hatte, daß das französisch-britische Abkommen u. a. auch einen militärischen Luftflottentrag enthalte. „Daily Telegraph“ teilt sodann den Inhalt des Abkommens im wesentlichen genau so mit, wie er vor einigen Tagen vom Moskauer Blatt „Krasnaja Swojda“ bekanntgegeben wurde. In Einzelheiten sieht das Abkommen u. a. die Benutzung der französischen Luftbasen durch die englische Luftflotte vor. Es wird zwar behauptet, dies sei eine Sicherung gegen deutsche Angiffe, doch ist es alzu offenkundig, daß hierdurch eine gemeinsame englisch-französische Luftbasis gegen die Sowjetunion errichtet wird.

„Daily Telegraph“ gibt den sowjetischen Charakter des Bündnisvertrages unumwunden zu. Nach seiner Inhaltsangabe hat sich Frankreich verpflichtet, sich jeder Politik des finanziellen oder wirtschaftlichen Ausgleichs mit der Sowjetunion zu enthalten, um die Position der Sowjetmacht gegenüber England zu schwächen. Die heftigen Ausfälle Briands gegen die Sowjetregierung in der Völkerbundssitzung in Genf seien bereits ein Ausdruck dieser Vereinbarung.

Das Blatt unterstreicht, daß das Abkommen eine Zusammenarbeit zwischen den Londoner und Pariser Kabinetten vorsehe, wie sie so eng und unter so stilem Ausschluß anderer Mächte bisher noch nie zu verzeichnen war. Der übrige Inhalt des Vertrags bezieht sich auf die bereits bekannten gegen seitigen Zugeständnisse. So überlässt England der französischen Regierung die Entscheidung der Rheinlandfrage, erklärt sich mit den französischen Landstrategien einverstanden, nimmt gegenüber der französischen Balkanpolitik eine wohlwollende Haltung ein.

Diese Mitteilungen des Londoner Blattes bestätigen Punkt für Punkt das, was wir vom ersten Augenblick an über das sogenannte

englisch-französischen Flottenkompromiß behauptet haben. Hinter diesem harmlosen Wort verbirgt sich ein Kriegsbündnis gegen die Sowjetunion und ein Bündnis um die Vereinigten Staaten unter Druck zu setzen. Mit solchen Methoden werden Weltkriege vorbereitet. Die „Kölnische Zeitung“ weiß Erinnerungen an 1914 und bemerkt, daß auch damals England kein eingeladenes Bündnis mit Frankreich hatte, aber mit ähnlichen Methoden den Krieg vorbereitete, wie es dieses Abkommen ist.

Einzig und allein die sozialdemokratische Presse ist es, die ihrer allgemeinen Rolle entsprechend auch diesmal den Ernst der Lage zu verheimlichen sucht. Noch am Dienstag, als die Enthüllungen der Moskauer Presse über das englisch-französische Kriegsbündnis bekanntgeworden sind, und die ganze Welt wußte, daß sie stimmen, wagte es der „Vorwärts“, diese als „reine Kombination“ zu bezeichnen, „die den durchsichtigen Zweck verfolgen, die öffentliche Meinung Amerikas, Italiens, Deutschlands und vor allem Sowjetrußlands gegen England und Frankreich aufzuputzen“. Man überlege die abgrundtiefe Gemeinheit, die darin liegt, in diesem Augenblick nicht etwa den Werktagen an Hand dieser Veröffentlichungen den ganzen Ernst der Kriegsgefahr zu zögern, sondern den Arbeiterrstaat anzugreifen und der Kriegsgehege zu verächtigen, weil er die Machenschaften der Imperialisten an das Tagelicht stellt!

Aber nur der Arbeiter kann glauben, daß es sich hier um einen ausfälligen Mißgriff eines sozialdemokratischen Redakteurs handelt, der noch immer nicht sieht, mit welcher Fähigkeit und Plausibilität eben die sozialdemokratische Führerschaft die Aufschaltung und Machtausübung des neudeutschen Imperialismus fördert, um ihn als würdigen Faktor in die kapitalistische Kriegsfront gegen den Arbeiterrstaat einzugsiedern. Der Bau des Panzerkreuzers in Deutschland, die Hochpäppelung der deutschen Spezialistenarmee ist ein Bestandteil dieser Rüstungen, wie die Heze gegen den Arbeiterrstaat, die verbrecherische Spaltung der Arbeiterklasse, die Nahrung falscher Friedensillusionen und die hemmende Verheimlichung und Verdecklung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen.

Bolschewismus und Volksdemokratie gegen die Rüstungen des neu-deutschen Imperialismus bedeuten Massenmobilisierung der Werktagen gegen den imperialistischen Krieg, zur Verteidigung der Sowjetunion, zur Bekämpfung der sozialimperialistischen Plotschäfte, die die Augen der Werktagen sogar vor solchen ungeheuerlichen Tatsachen verschließen möchten, wie es das englisch-französische Kriegsbündnis ist.

# Arbeitersport

Breslauer Fußball am Sonntag.

Termingige Sonntag bringt als einziges Nachmittagspiel die Bühne um die Bezirksmeisterschaft. Es treffen die Gruppenmeister der A- und D-Gruppe, Sturm und Wader, zusammen. Da das Spiel mit Verlängerung ausgetragen wird, ist der Beginn auf 14.30 Uhr festgesetzt worden. Vorher spielen Sil. Kid. 1. Jgd. — FSV. 1. Jgd. um 13 Uhr. Die Spiele steigen auf dem Gubitzplatz (Bf.) in Klein-Bandau. Da die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind, ist der Besuch dieses hochinteressanten Spieles nur zu empfehlen.

## Fußballspiele am 30. September:

- 10.00 Uhr: 1928 1. — Vorwärts 1; Stadion; Bärtsch.
- 10.00 Uhr: 1928 1. Jgd. — Vorwärts 2. Jgd.; Stadion; Gedel.
- 9.00 Uhr: Fecht. 1. Jgd. — Vorwärts 1. Jgd.; Stadion; Gedel.
- 9.00 Uhr: Sil. Kid. II — Freiheit II; Stadion; Knobloch.
- 10.00 Uhr: Sil. Kid. III — Freiheit III; Stadion, Knobloch.
- 14.30 Uhr: Sturm I — Wader I; Platz statt Brieg.
- 15.00 Uhr: Sil. Kid. 1. Jgd. — FSV. 1. Jgd.; Platz statt Brieg; M. Rohl.
- 10.00 Uhr: Fe. Sportf., alte M. — West, alte M.; Jantholzwiese; Gräbsch.

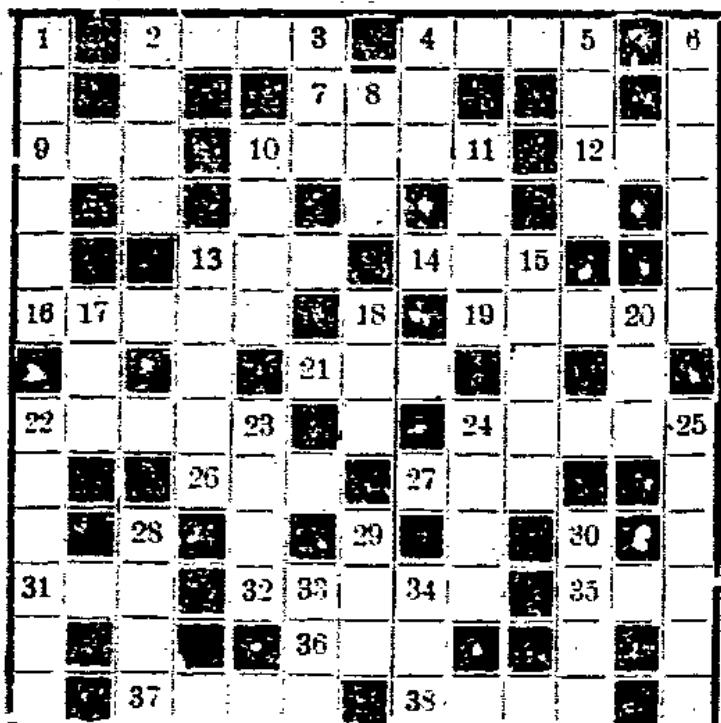
Sportvereinigung „Nordost 03“, e. V. Boxen. Alle Boxer und Anfänger erscheinen Sonnabend, um 19.45 Uhr, zum Pflichttraining in der Turnhalle Waterloostraße. Anschließend Versammlung und Festlegung des Anfängerlurus.

Arbeiter-Athletenbund Deutschland. 1. Bezirk. Boxen. Die Bezirkvereine melden bis 1. Oktober ihre Mannschaften an Sportgenossen Bezdok, Breslau 13, Auguststraße 53.

Arbeiter-Radsahrerverein Breslau. Sportabteilung. Am Sonntag Übungsfahrt um die Armee. Jeder Teilnehmer muss um 7 Uhr am Benderplatz erscheinen, da sonst nicht startberechtigt. Desgleichen findet eine Übungsfahrt der Damen statt. Meldungen hierzu sind mit 30 Pf. Startgeld an das Fahrohaus Frischau zu richten. — Sonntag, den 30. September, Vereinstour nach den Oberen Waldern. Start 7 Uhr früh, Benderplatz. Auf derselben Strecke Armbinde- und Damen-Übungsfahrt. Nachmittags nach Leipe-Petersdorf, Start 2 Uhr vom Benderplatz. — Motorräder: Nach Übernigt. Start 7 Uhr früh vom Benderplatz. 4. Abteilung: Die Vereinsabende im Oktober finden ausnahmsweise am Montag, dem 1. und 15. statt.

## Nichtsahn

### Kreuzworträtsel



Von oben nach unten: 1. französischer Dichter, 2. Einspruch, 3. Zeitmaß, 4. italienische Stadt, 5. russische Stadt, 6. deutscher Klassiker, 8. Teil des Körpers, 10. spanischer Feldherr, 11. Begründer des modernen Sozialismus, 13. Furcht, 15. Kleines Gemälde, 17. Raufisch, 18. Farbe, 20. Gebirge in Kleinseiten, 22. deutscher Dichter, 23. Stadt am Rioje, 24. Schauspieler, 25. nordischer Dichter, 26. französischer Strom, 29. schwäizer Kanton, 30. handelsmäßiges Gerät, 33. Zahl, 34. Peltzjäger.

Von links nach rechts: 2. Beamter, 4. Zahl, 7. Fisch, 9. Gewicht, 10. Stadt Südböhmen, 12. Teil des Schiffes, 13. Geistlicher, 14. Inselburg, 16. östliche Republik, 19. Simeongedicht, 21. französische Münze, 22. Verkaufsamt, 24. deutscher Herrscherstitel, 26. Bild, 27. Waldauer, 31. Fluß in Thüringen, 32. Schiffbauplatz, 35. Belohnungsmaterial, 36. nordischer Dichter, 37. Hellschlüsse, 38. Gärungsmitte.

## Zentralblatt für Oberschulwesen

Die Schuler haben ihren Kapellen Fahl, den sie mit seinen genen Geschlechtern auf die senioritätsähnlichen Bürger los. Bei diesem Publikum moralisch Erhebungen zu machen. Dieser hatten wir auch im evangelischen Lager einen „Fahl“-Prediger, nämlich den Herrn Roering von der „Luisi-Gedächtniskirche“ auf der Lisenstrasse. Der erzielte immer ein volles Dorf, weil er seine sonntäglichen Predigten häufig mit Goethe-Zitaten garnierte, welche die Lernfähigkeit bei dem zu 80 Prozent aus neugierigen Bourgeoisie bestehenden Auditorium vollständig überwältigte. Ausserdem hat dieser Pastor Roering, der sich politisch zu den Demokraten bekannte, seinen himmelhohen quittiert, und ist persönlich berührter Direktor der jüdischen Volksschule und Lehrschulen geworden. Für uns wird er immer der Pastor bleiben, ganz gleich, ob er nun mit welchen Mitteln wie früher mit himmlischen Büchern beschäftigt, denn das jüngste Buch, mit dem er über die realen Dinge dieser Welt denkt und spricht, vermochte er nicht in seiner „höchstens“ südlichen Seele zu erspüren. Es lagt für uns kein Anlaß vor, sich mit diesem Edelegeistling zu befassen, wenn er nicht kürzlich in der Breslauer Zeitung ganz im Stile derartiger weltanschaulicher Stimmen zur Aburteilungsfrage Stellung genommen hätte. Er polemisierte dort gegen die bürgerlich-patriotische Zeitung „Das andere Deutschland“, weil in derselben vor einiger Zeit von Hindenburg und dem rüstungsfreudigen neuen Deutschen Imperialismus nicht wie der Ehrebetrieb geprahrt wurde, wie das so ein pastoraler Volksschuldirektor mit klassischer Seele von einer römischen demokratisch gerichteten Zeitung erwartet zu dürfen glaubt. Dieser Kämpfer beweist ja, daß der bürgerliche Patriotismus eine Spurerei ist, eine schone Seele, mit der sich liberal-

# Auflösung aus Nr. 223

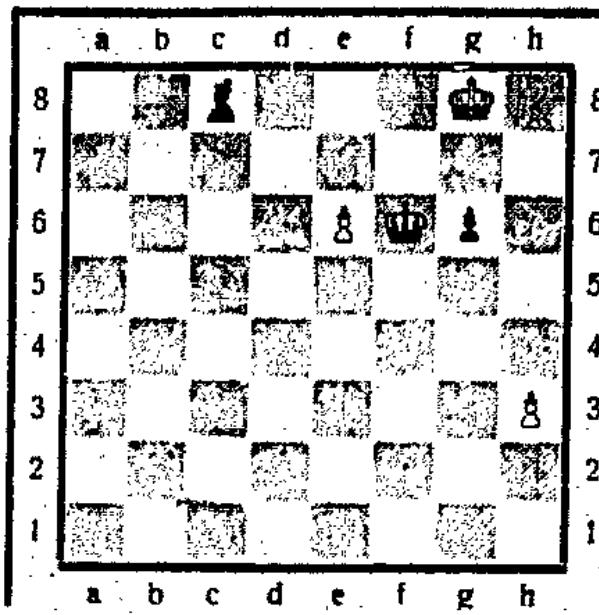
## Magisches Kreuz

T	R	L
O	E	L
T	O	L
S	T	O
R	E	P
E	S	P
K	E	K
T	I	K
J	T	A

## Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Alle Anfragen sind zu richten an A. Lehmann, Webslystraße 6, IV.

Endspiel Nr. 2.  
R. A. L. Kubbel.



Stellung. Weiß: Kg 8, B e 6, h 3.  
Schwarz: Kf 6, Lc 8, Bg 6.

Partie Nr. 41.  
Korrespondenzweltkampf. Domengambit.

Weiß: D. Schaffarzik Schwarzer: G. Bischoff

1. d2-d4	Sg3-f6	19. Sa4-b2?	Sf5-e6
2. Sg1-f3	d7-d5	20. Dd4-e5	Kg8-f7
3. c2-c4	e7-e6	21. Tf1-d1	Tf8-d8
4. Sb1-c3	c7-c5	22. Lc1-e3	Td8-d6
5. c4-d5	e6-d5	23. Ta1-c1	Dc6-a6
6. g2-g3	Lc8-e6	24. Td1-d2	Se6-f8
7. Lf1-g2	Sh8-d7	25. Sh2-a4	Sf8-d7
8. 0-0	Lf8-e7	26. Lh3x d7)	Td6x d7
9. Sf3-g5	0-0	27. Td2-c2	Da6-e6
10. Sg5x e6	f7x e6	28. De5-d4	Sf6-g4
11. Lg2-b3	Dd8-b6	29. Sa4-c5	Le7x c5
12. Sc3-a4	Db6-c6	30. Tc2x c5	Sg4x e3
13. b2-b3?	c5x d4	31. f2x e3	De6-d6
14. Dd1x d4	e6-e5	32. Dd4x b4	Ta8-b8
15. Dd4-d3	b7-b5	33. Dc4-a5	Td8-b7
16. Sa4-c3	b5-b4	34. Tc1-d1	Dd6-b6
17. Sc3-a4	e5-e4	35. Da5xb6	a7x b6
8. Dd3-d4	Sd7-c5	36. Te5-d5	

und Weiß gewann!

Anmerkung. 1) Droht La 3 nebst Tc 1. 2) Auf Sx c5 kommt Schwarz ans Raden. 3) Ein schwerer Entschluß, den gut postierten Läufer zu tauschen, aber nun soll es die Turmverbündung in der e-Linie schaffen, denn der Rückzug der Dame gibt dem Gegner Zeit, seine Position zu verbessern. — Eine gehaltvolle Partiepositionspartie.

Deutscher Arbeiter-Schachbund.

Bundesvorsitzender A. Gläser, Chemnitz, Lützowstr. 28.

Achtung, Radihörer! Der Bundes-Jugendleiter des Deutschen Arbeiter-Schachbundes, Genosse K. Kuchinke, hält am Sonnabend, dem 29. September, 1930 Uhr am Leipziger Sender einen Vortrag: „Schach im Dienste der Jugendpflege.“ Wir weisen alle Interessenten und speziell unsere Mitgliedschaft auf diesen interessanten Vortrag hin.

## Humor-Ecke

### Der Wohltäter.

Aber Franz, wie kommst du ausgerechnet zu diesem schriftigen Auto?

„Bohltägliche Lotterie!“

„Hast du den Hauptpreis erwählt?“

„Nein, aber ich habe die Lotterie veranstaltet.“

gefürchte Kreise des Bürgertums in der Zeit zwischen zwei Kriegen schwärmen, die man aber schleunigst vergißt, sobald wieder die Geschüsse dröhnen. Trotzdem sahen wir mit Vergnügen der Gläubigung zu, die das pazifistische Blatt jetzt an dem Panzerpastor Moering als Antwort auf seine weltabgewandten Phantasien vollaufzogen hat. Herr Moering wurde dabei als jener Typus des deutschen Menschen gekennzeichnet, dem vor lauter hochfinniger Schwermutsteile der Blick für die realen Dinge dieser Welt verloren gegangen ist. Wörtlich hieß es da: „Und während er seine Seele schmückte, stahl Stinnes die Welt und ersoff seine Söhne in Fländern in Dred und Blaiz.“ Dieser treffen den Karnevalshaben mit noch etwas hinzuzufügen. Herr Moering betrachtet sich als einen Repräsentanten jener deutschen Weisheit, für die man die Bezeichnung „der Geist von Weimar“ anzetteln darf. Als sozusagen goethegeistegechwängter Volksbüchereidirektor hält er es für seine Pflicht, aus den Beständen der ihm unterstellten Büchereien Autoren, die den sogenannten „Geist von Bismarck“ repräsentieren, wie Straß, Dörflein u. a. o. allmählich auszumerzen. Dieses Beginnen ist ohne Frage bedenklich. Aber der Herr Expositor sollte sich dessen nicht rühmen. Er selbst hat durch seine Stellungnahme zur Abrüstungsfrage deutlich dokumentiert, daß aller klassische Neuberchwang und das ganze Bildungsgut der Bäter recht fragwürdige Werte darstellen. Was nützt es dem Menschen, wenn er seine Seele mit Hölderlin- und Eichendorff-Lyrik vollspülpt und trotzdem für die Panzerfeste des neuen Deutschen Imperialismus einschläft? Was nützt mir der Goethe und der Tieck im Lorbeer, Herr Pastor, wenn mich ein so wenig geistiges Ding wie eine Brisanzgranate zerlegt? Nur nicht solz sein, Herr Moering! Ihr „Geist von Weimar“ ist keins der wichtigsten Handlanger des „Geistes von Bismarck“ gewesen, wenn es darum ankam.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, besteht in Breslau

## Freie Durchfahrt!

Ein Reichsbannerlehrling und ein RFB-Mann diskutieren über den Bau von Panzerkreuzern.

„Sie können sagen, was Sie wollen“, meint Herr Reichsbanner, „an einem Ohr geht es bei mir rein und am anderen raus.“

„Das glaube ich“, meint der andere, „in der Mitte ist ja nichts wodurch es aufgehoben würde!“

Verrückt geworden.

Der § 919 BGB. lautet in seinem ersten Absatz:

„Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verloren geht, zur Wiederherstellung desselben unter Aufwendung eines angemessenen Aufwands.“

Welcher Psychiater kann verrückt gewordenen Grenzzeichen helfen?

## Das unangenehme Gefühl.

Im Kupfer sitzen drei Herren. Der eine sagt: „Die Gegend ist herrlich, imposant.“

Der zweite, der etwas stottert, sagt: „Ja, wirklich imposant.“

Der dritte, der etwas schwerhörig ist: „Im Popo-Sand.“

Das muß ein unangenehmes Gefühl sein.

## Rundfunk-Programme

### Rundfunk-Programm Breslau (322,6) Gleiwitz (250).

Sonntag, 30. Sept. 8.45: Glödengelaut der Christuskirche. ● 11: Vigilie; Evangel. Morgenseiter. Te Deum von Bruder Solms; Hedwig Langer (Sopran), Ella Len-Wesler (Alt), M. Mannsfeld (Tenor), P. Lohmann (Bass). Chor der Liegnitzer Singakademie unter Leitung des Leiters des Liedgangs-Quartetts, Stadt. Orchester, O. Kriebel (Orgel). Leitung: Mühlstädt. Studientrat Krause. ● 12: Ankl. Breslau: Sozialpfarrei Pfarrer Fritz Borell: Kirchliche Sozialarbeit in England. ● 12: Gleiwitz: Mittagskonzert. Gleiwitzer Bläservereinigung. Leitung: Dr. Hante. ● 14: Gartenarbeiter Kreis: Allerer aus dem Breslauer Kleingartenverein. ● 14.10: Traugott Conrad: Geschichte des Angerimtes. ● 14.35: Schafkunst. ● 15: Gleiwitz: Der Berggeist als Hochzeitsgast. Der heldame Ritter, zwei Bergmannsmädchen von P. Sabrascha. ● 15.15: Landwirt Dr. Dr. Scheel: Landwirtschaft und allgemein interessierende Eindrücke einer Reise durch Belgien und Holland. ● 16.15: Gleiwitz: Mußtialistische Autorenkunde. Otto Minnen. Ausl.: Mußtialistische Männer (Klavier). W. Wunderlich (Violin). ● 17: O. Müller: Einführung in die Industrialsophiologie. ● 17.25: Prof. Fischer: Humoristika aus meinen München Studienjahren. ● 19.25: Berliner Verfilmung zur Oper „Carmen“. ● 19.30: Stadttheater Breslau: Carmen. Oper in vier Akten von G. Bizet. Dir.: Don José, Sergeant; Escamillo, Stierlechter; Il Dancaito, Schmuggler; Il Remendado, Schmuggler; Juniga, Leutnant; Morales, Sergeant; Carmen, Mercedes, Brasquita; Isolde, Micaiela, ein Bauernmädchen; Soldaten, Voll, Arbeitern und Schmuggler. Zeit und Ort: Spanien im 19. Jahrhundert.

Montag, 1. Okt. 18: Gleiwitz: H. Genoch: Oberschlesische Wanderungsfragen. Sprecher: Heinrich Gottfried Cohn. ● 16.30: Kunklapelle: Unterhaltungskonzert. ● 18: H. Balduin: Verfilmte Romane. ● 18.25: O. Müller: Einführung in die Individualpsychologie. ● 19.25: Architekt G. Seibt: Selbstbehandlung und Seelenführung. ● 19.50: Dr. W. Oppermann: Briefe über Kunst und Literatur. ● 20.30: Emil Luda: Lied aus eigenen Werken. ● 21.10: Moderne Musik. Schönberg: Hain in diesen Paradiesen. ● 21.30: Stadttheater: Carmen. Oper in vier Akten von G. Bizet. Dir.: Don José, Sergeant; Escamillo, Stierlechter; Il Dancaito, Schmuggler; Il Remendado, Schmuggler; Juniga, Leutnant; Morales, Sergeant; Carmen, Mercedes, Brasquita; Isolde, Micaiela, ein Bauernmädchen. Zeit und Ort: Spanien im 19. Jahrhundert.

Dienstag, 2. Okt. 16: Kinderstunde. Von artigen und unartigen Kindern. Mitt.: Christa Niesel-Lellenthin (Mädchen), Hanna Sattler (Alt). ● 16.30: Nordische Lieder. Kunklapelle. Leitung: Franz Markgraf. ● 18: Herm. Kalad: Röpke der Dichter-Akademie. ● 18.30: Französisch für Anf. ● 19.25: Wih.-Dir. v. Hagen: Ein Tag des Reichspräsidenten. ● 19.50: Privatdozent Dr. Stumpff: Endo des Brabs und sein Wert. ● 20.10: Privatdozent Dr. Stumpff: Himmelsbeobachtungen im Oktober. ● 20.15: Auf ins Metropol mit Victor Holländer! Mitt.: Kunklapelle, Hans-Heinz Graumann, Rolf Albrecht. Dub. „Auf ins Metropol.“ — Die jungen Magdalena. — Du mein altes Berlin. — Wintermärchen. Walzer. — Wenn die Rosen blühn. — Unterm Machandelbaum. — Scène d'amour. Intermezzo. — Die Leibgarde der Venus. Marsch. — Weiss-Duet: Du mein Russelchen. — Wörth auf die Schippe. — Nord-Express. — Rosina-Walzer. — Märchen und Träume. — Schautelle. — Kleine, komme! aus „Der Regimentspapa“. — Willst du mein Coniungel sein? ● 21.20: Wih. Lenhausen: Ein Dreikampf im Dschungel. ● 22: Abendberichte. Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch, 3. Okt. 16: Bild in Zeitschriften. ● 16.30: Worte von Lehrer, Fall, Rünne. Gehöpft von der Kunklapelle. ● 18.30: Französisch für Fort